Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmaack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, Stendal. — Druck und Verlag von W. Pfankuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5251 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt

Nr. 154. **Magdeburg, Dienstag den 4. Juli 1916.** **27. Jahrgang.**

Die Offensive im Westen.

Sie hat begonnen, die längst und oft angekündigte Offensive im Westen, die in Verbindung mit dem russischen Drängen im Osten und mit den italienischen Angriffen vom Isonzo bis zum Ortler die Entscheidung im Weltkrieg bringen soll. In unsrer letzten Nummer haben wir auf ihre Nähe hingewiesen. Als die Zeilen geschrieben wurden, war der Kampf schon ausgebrochen, stürmten die englischen und französischen Reihen schon gegen die deutschen Verteidiger heran.

Ueberraschend ist der kombinierte Angriff der Engländer und Franzosen nicht gekommen. Die französische Presse hat, um ihre Leser über die Lage vor Verdun zu trösten, seit einer Woche offen über das Kommende geschrieben; sogar den Abschnitt, auf dem der erste große Durchbruchsversuch unternommen würde, war handgreiflich angegeben. Eine solche Offenherzigkeit, die dem Gegner nützen muß, ist im Kriege nicht üblich. Wenn die französische Zensur — ähnlich hat auch die englische in der letzten Woche gearbeitet — sie durchgelassen, so ist der Beweggrund für diese leichtfertige Toleranz in der ungeheuern Sorge und Angst zu erblicken, in die die Eroberung des Werkes Thiaumont rechts der Maas die ganze französische Bevölkerung gestürzt hat. Sollte nicht eine allgemeine Panik ausbrechen, so mußte das Publikum durch den Hinweis auf nahe sichere Siege getröstet und gestärkt werden. So kamen in der ganzen Pariser Presse Artikel zustande, die sich lesen, wie wenn es sich bei der Ankündigung des Kommenden um die Ansage eines sportlichen Ringens handelte.

Es handelt sich aber wahrlich um mehr; nämlich um den

weitaus stärksten Durchbruchsversuch,

der bisher von den Gegnern im Laufe des Stellungskrieges von 21 Monaten im Westen unternommen worden ist. Er ist angesetzt dort, wo die englische und die französische Front zusammenstoßen: an der Somme in der Gegend von Albert südlich von Arras. Unter dem Drucke des deutschen Angriffs gegen Verdun haben vor drei Monaten die Engländer ihre Front bis zur Somme südwärts ausdehnen müssen. Während sie bis dahin nur 40 Kilometer von den 560 Kilometern im Westen besetzt hatten, dehnten sie vor einem Vierteljahr ihre Breite auf rund 100 Kilometer aus und stießen bis zu den Ufern der Somme südlich vor. Sie befreiten dadurch eine Anzahl von französischen Divisionen von ihrer Pflichterfüllung um Arras herum und brachten sie für die Verteidigung von Verdun frei.

In den französischen Blättern und noch stärker im französischen Publikum ist, je stärker der deutsche Druck an der Maas wurde, um so lauter

nach der englischen Hilfe geschrien

worden. Die monatelange Untätigkeit der Bundesgenossen hat die französische Bevölkerung und auch die französische Besatzung der Gräben bis zum Haß emporgepeitscht. „Frankreich verblutet und England rührt sich nicht." Die französische Presse wurde trotz aller Unterdrückung durch die Zensur von Woche zu Woche drohender in Ton und Inhalt. Schließlich mußte die englische Presse auf die Angriffe eingehen. Sie tat es mit der verblüffenden Erwiderung, daß von englischer Seite alles für die Offensive vorbereitet sei; es bedürfe nur noch des Angriffsbefehls des französischen Oberkommandierenden Joffre. Wollen wir die Antwort, die den französischen Kritikern den Mund schloß, als stichhaltig gelten lassen, so müssen wir sagen, daß der Befehl Joffres am letzten Junitag erfolgt ist. Am 1. Juli hat die gemeinsame Offensive begonnen.

Die gemeinsame! Die Engländer haben auch jetzt noch nicht die ungeheuern Blutkosten eines großen Angriffs allein tragen wollen, wiewohl sich auf ihrer 100-Kilometer-Front mehrere Abschnitte dazu eignen. Sie haben die Franzosen eingeladen, trotz Verdun mit bei der Sache zu sein und die Franzosen mußten einwilligen, wenn aus der ganzen Unternehmung überhaupt etwas werden sollte.

So ist der große Angriff auf nahezu 40 Kilometern Frontbreite nördlich und südlich der Somme entstanden. Nach einem —

siebentägigen Trommelfeuer

auf die deutschen Stellungen hat dort am Sonnabend den 1. Juli — dies Datum müssen wir tief in unser Gedächtnis einprägen — der Massensturm der bereitgestellten Divisionen begonnen. Die deutsche Heeresleitung gibt darüber zwei Berichte aus, den vom Sonnabend, der das letzte unausgesetzte Rollen des Trommelfeuers uns hören läßt und der nur einem Teile der letzten Auflage einverleibt werden konnte, und den vom Sonntag nachmittag, der das Ergebnis des ersten Tages mitteilt.

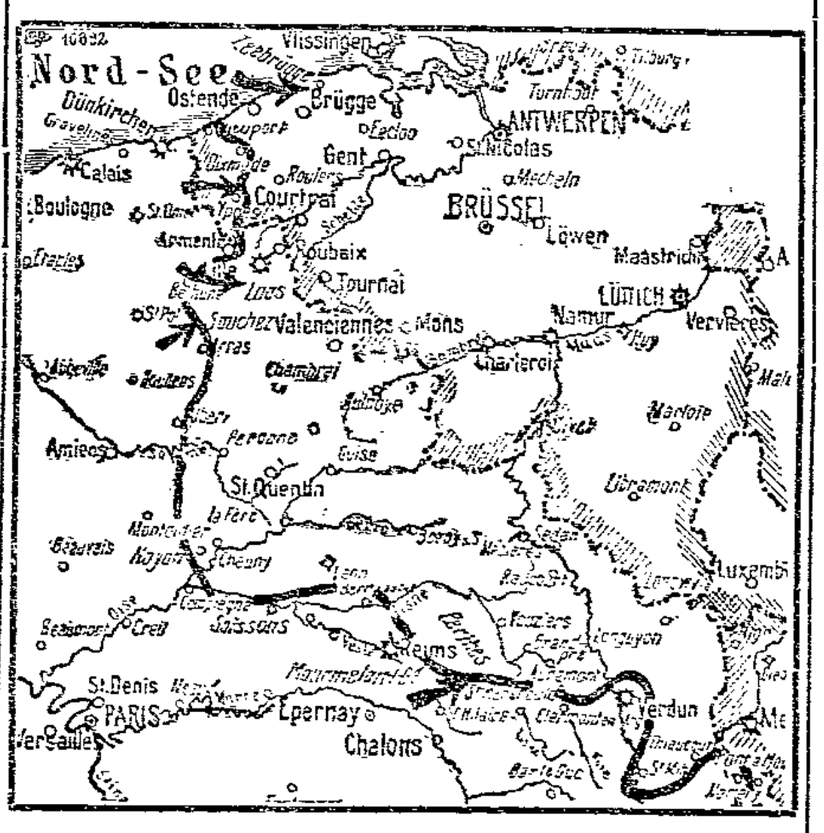
Der Sonnabend-Bericht:

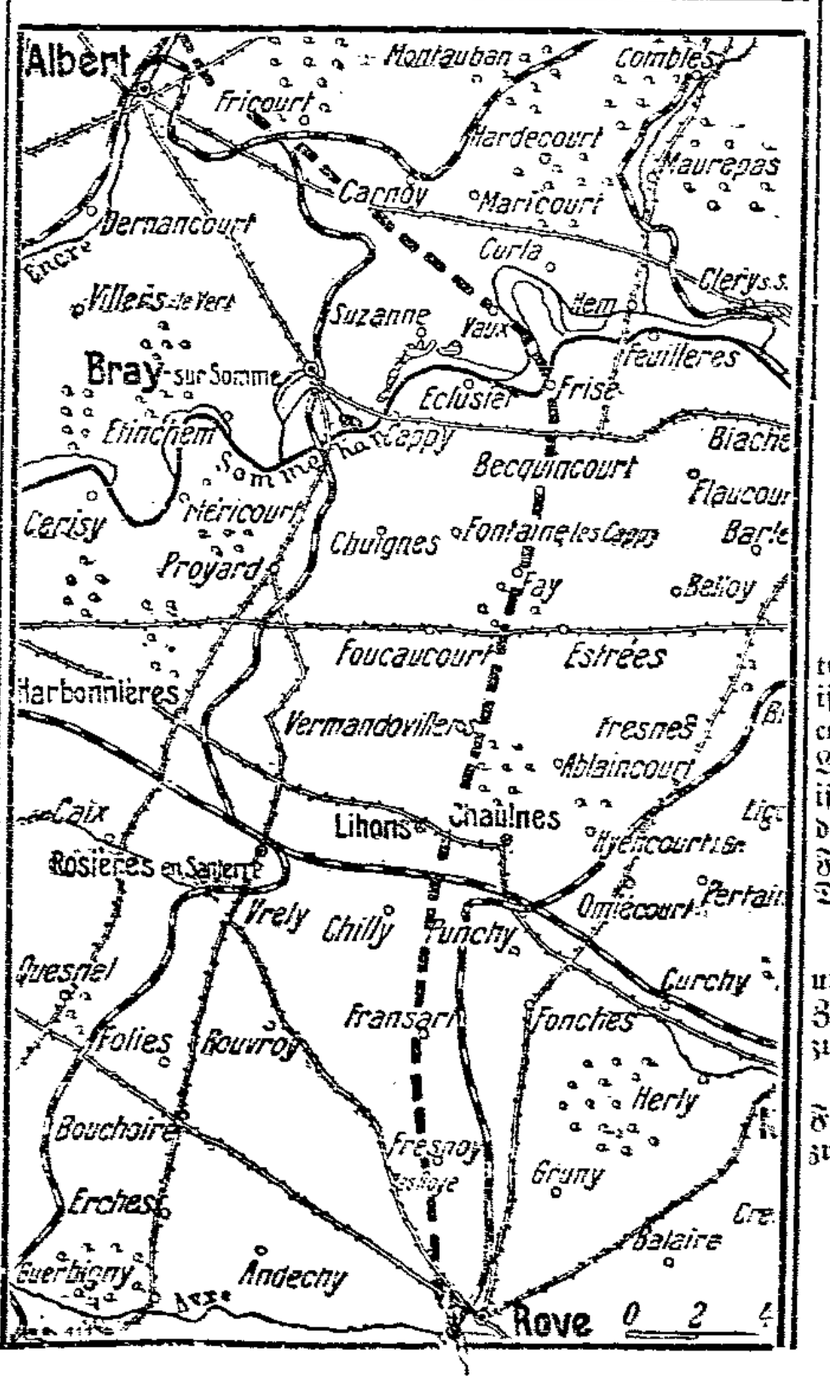
Die an vielen Stellen auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstöße sind überall abgewiesen, Gefangene und Material blieben mehrfach in unsrer Hand. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, durch Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet.

Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtstätigkeit erheblich gesteigert.

Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas fanden örtliche Infanteriekämpfe statt.





Auf dem Ostufer versuchte der Feind, unsre Stellungen auf der Kalten Erde, am und im Panzerwerk Thiaumont wiederzunehmen, indem er ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Donaumont starke Massen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals hat er auf Grund unwesentlicher örtlicher Anfangserfolge die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute nacht voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schwersten Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsre Linien vorgeprellten Leute wurden gefangen; insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten.

Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Parroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Winkgens, der gestern südwestlich von Chateau Salins einen französischen Doppeldecker abschoß, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampf den Orden Pour le mérite verliehen.

Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Bras, durch Maschinengewehrfeuer ein andres in Gegend des Werkes Thiaumont außer Gefecht gesetzt.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie, besonders in der Kirche St.-Sauveur, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen. Außerdem wurden in den Städten Douai, Bapaume, Péronne und Nesle durch französisches und englisches Feuer sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Der Sonntag-Bericht:

In einer Breite von etwa 40 Kilometern begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränkten Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff nach siebentägiger stärkster Artillerie- und Gaswirkung auf beiden Ufern der Somme sowie des Ancre-Baches. Von Gommecourt bis in Gegend von La Boiselle errang der Feind keine nennenswerten Vorteile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte an einzelnen Stellen einzudringen, so daß vorgezogen wurde, diese Divisionen aus den völlig zerschossenen vordersten Gräben in die zwischen erster und zweiter Stellung liegende Riegelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie fest eingebaute, übrigens unbrauchbar gemachte Material ging hierbei, wie stets in solchem Falle, verloren.

In Verbindung mit dieser großen Kampfhandlung standen vielfache Artillerieüberfälle sowie mehrfache kleinere Angriffsunternehmungen auf den Anschlußfronten und auch westlich und südöstlich von Tahure; sie scheiterten überall.

Links der Maas wurden an der Höhe 304 französische Grabenstücke genommen und ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Oestlich der Maas hat der Gegner unter erneutem starken Kräfteeinsatz gestern mehrmals und auch heute in der Frühe die deutschen Linien auf der Höhe „Kalte Erde" besonders beim Panzerwerk Thiaumont angegriffen und mußte im Sperrfeuer unter größten Verlusten wieder umkehren.

Der gegnerische Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsre Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampf und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind, vorwiegend in Gegend der angegriffenen Front und im Maasgebiet, 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 8 englische, 3 französische in unsern Linien. Oberleutnant Frhr. v. Althaus hat seinen siebenten Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer verwundet worden sind.

Das Ergebnis des ersten Tages dieses seit vielen Monaten mit unbeschränkten Mitteln vorbereiteten Massenangriffs ist sonach zwiespältig. Nördlich von Albert zwischen Gommecourt, das halbwegs zwischen Albert und Arras liegt, und La Boiselle, das unmittelbar östlich von Albert gelegen ist, ist es den Engländern nicht gelungen, die Deutschen über den Haufen zu rennen; dagegen haben die Engländer und Franzosen südlich von Albert Erfolge errungen, so daß die Deutschen ihre

zusammengeschossene erste Stellung geräumt

und sich in die Riegelstellung, die Zwischenwerke und Zwischengräben in der Richtung auf ihre zweite Stellung zurückgezogen haben.

Ein andres Resultat vermögen auch die Engländer und Franzosen selber nicht anzugeben. Ihre Berichte stellen wir zum Vergleich hierher:

Der französische Bericht:

Nördlich und südlich der Somme begannen die französischen und englischen Truppen nach der Artillerievorbereitung und den Erkundungen der vorhergehenden Tage heute morgen eine Offensive auf einer Front von ungefähr vierzig Kilometern. Am Morgen und im Laufe des

Nachmittags haben sich die Alliierten auf der Gesamtheit der angegriffenen Front der ersten deutschen Stellung bemächtigt. Nördlich der Somme setzten sich die französischen Truppen an den Zugängen des Dorfes Hardecourt und an den Rändern des Dorfes Curlu fest, wo der Kampf weitergeht. Südlich der Somme sind die Dörfer Dompierre, Bequincourt, Bussy und Fay in unsre Hände gefallen. Die Zahl der unverwundeten Deutschen, die allein den französischen Truppen im Laufe des Tages in die Hände gefallen sind, übersteigt 3500. Auf dem linken Ufer der Maas heftiges Bombardement der ganzen Gegend der Höhe 304 und des Toten Mannes. Auf dem rechten Ufer ging gegen 10 Uhr morgens unsre Infanterie zum Sturm auf das Werk Thiaumont vor, dessen wir uns von neuem bemächtigt haben. Der Nachmittag kennzeichnete sich durch eine Zunahme des Bombardements in dieser Gegend sowie in den Abschnitten Fumin und Chenois.

Der englische Bericht:

Den ganzen Tag dauerte der heftige Kampf zwischen Somme und Ancre und nördlich der Ancre bis einschließlich Gommecourt. Es wird an der ganzen Front heftig gekämpft. Wir nahmen auf unserm rechten Flügel das deutsche Laufgrabenlabyrinth über eine Frontlänge von sieben Meilen Länge und eine Tiefe von 1000 Yards und stürmten und besetzten die kräftig verstärkten Dörfer Montauban und Mametz. Im Zentrum haben wir über eine Front von über vier Meilen verschiedene starke Punkte genommen. An andern Punkten hält sich der Feind noch, und der Kampf ist hier noch heftig.

Eine ebenso erbitterte Schlacht wird nördlich der Ancre und bei Gommecourt geliefert. Wir waren nicht imstande, einige Punkte im Gelände, das wir bei unserm ersten Angriff erobert hatten, zu halten, während andre Abschnitte in unserm Besitz blieben.

Bisher kamen über 2000 deutsche Gefangene durch unsre Sammelstellen, darunter waren zwei Regimentskommandeure und der ganze Stab eines Regiments. Die große Zahl toter Feinde, die auf dem Schlachtfeld gefunden wurden, weist darauf hin, daß die Verluste der Deutschen bedeutend waren, vor allem in der Gegend von Fricourt.

Letzte Nacht drangen Abteilungen unsrer Truppen an verschiedenen Punkten zwischen Souchez und Ypern in die deutschen Laufgräben und fügten den Besatzungen schwere Verluste zu. Eine dieser Abteilungen machte 16 Gefangene.

Trotz des harten Windes herrschte gestern lebhafte erfolgreiche Tätigkeit in der Luft. Es wurden zahlreiche Bomben auf feindliche Truppenplätze, Eisenbahnknotenpunkte, Batterien, Laufgräben usw. abgeworfen. Auch während der heutigen Kämpfe beträchtliche Luftmäßigkeit. Berichte über Einzelheiten liegen noch nicht vor. Unsre Flugzeuge griffen zwischen Douai und Cambrai einen Zug an. Eins ging bis auf neun Fuß herab und brachte einen Güterzug zur Explosion; andre Flieger sahen den ganzen Zug in Brand stehen und hörten auch mehrere Explosionen.

Der englische Bericht gibt den mangelnden Erfolg ihrer Angriffe nördlich von Albert offen zu. Er sagt sogar mehr als die deutsche Heeresleitung angegeben hat, und gesteht, daß die Engländer auf jenem Abschnitt nicht in der Lage waren, einige Punkte, die beim ersten Angriff erobert wurden, später zu halten. Daraus geht hervor, daß die Deutschen dort sofort

mit Gegenangriffen geantwortet

haben und daß diese Gegenangriffe nach einem siebentägigen Trommelfeuer sogar an einigen Stellen durchgedrungen sind. An beiden Ufern der Somme ist dagegen die erste deutsche Linie eingedrückt worden. An der von den Gegnern angegebenen Gefangenenzahl, die an dem Ergebnis des ersten Tages der letzten September-Champagne-Schlacht gemessen sehr gering ist, läßt sich unschwer ermessen, daß eine Ueberrumpelung der Deutschen nicht gelungen ist und daß die bisherigen Erfolge der Gegner lediglich dem siebentägigen Trommelfeuer zuzuschreiben sind.

Diese Auffassung wird bestätigt durch die Berichte der Gegner, die in dieser Minute über die Kämpfe in der Nacht zum Sonntag und bis Sonntag mittag vorliegen. Sie lauten:

Französische Berichte.

Vom Sonntag mittag.

Nördlich der Somme tobte die ganze Nacht hindurch ein erbitterter Kampf. Die Deutschen stießen in heftigen Gegenangriffen gegen die neuen französischen Stellungen bei Hardecourt vor, wurden aber, durch Sperrfeuer und Infanteriefeuer, das ihnen beträchtliche Verluste zufügte, aufgehalten, in Unordnung zurückgeworfen. 200 Gefangene und 6 Offiziere blieben in unsern Händen.

Die Franzosen eroberten den gesamten Vorsprung auf dem rechten Flußufer und behaupteten sich nach heftigen Kämpfen des Dorfes Curlu, das sie vollständig besetzten. Südlich der Somme behaupten die Franzosen alle gestern eroberten Stellungen und rücken im Sporn der Maas zwischen Herbecourt und Assevillers vor. Nach den letzten Meldungen überstieg die Gesamtzahl der gestern von den Franzosen gefangengenommenen unverwundeten Deutschen 3000.

Zwischen Oise und Aisne nahmen die Franzosen eine deutsche Patrouille gefangen, welche sich den Linien bei Vailly zu nähern versuchte. In der Champagne unternahmen die Franzosen zahlreiche Erkundungen. Mehrere Erkundungsabteilungen drangen in die feindlichen Gräben ein, säuberten sie mit Handgranaten und führten 15 Gefangene fort.

Auf dem linken Maasufer gelang es den Deutschen, nordöstlich des Waldes von Avocourt in einem Angriff abends in vorgeschobene Grabenstücke einzudringen. Ein Gegenangriff warf sie aber vollständig wieder hinaus. Auf den östlichen Abhängen des „Toten Mannes" unternahmen die Franzosen einen vollkommen gelungenen Handstreich und gelangten kämpfend in die Gräben des Gegners. Sie töteten etwa 50 Deutsche, nahmen etwa 20 gefangen und führten auch Maschinengewehre fort.

Auf dem rechten Ufer wurden mehrere Unternehmungen der Deutschen gegen das Werk Thiaumont, in dem sich die Franzosen festsetzten, leicht zurückgewiesen. In derselben Gegend stieß eine starke deutsche Abteilung gegen Teile der ersten Linie vor, wurde aber nach erheblichen Verlusten zerstreut. Die Franzosen nahmen 16 Mann gefangen, darunter 2 Offiziere. Westlich und südlich von Vaux war die Artillerie beiderseits sehr tätig.

Vom Sonntag abend

Nördlich der Somme wurde der Kampf während des ganzen Tages zu unserm Vorteil in der Gegend von Hardecourt und Curlu fortgesetzt. Namentlich bei dem letztgenannten Dorf eroberten wir einen vom Feinde stark befestigten Steinbruch. Südlich der Somme faßten wir an vielen Stellen in der zweiten feindlichen Linie zwischen dem Fluß und Assevillers Fuß. Das Dorf Frise fiel in unsre Hände sowie der Wald von Mereaucourt weiter östlich davon.

Die Zahl der am 1. und 2. Juli von den französischen Truppen gefangengenommenen unverwundeten Deutschen überschreitet nach den bisherigen Abzählungen 6000 Mann, darunter mindestens 130 Offiziere. Geschütze und zahlreiches Material fielen gleichfalls in unsern Besitz. Dank der sehr ausführlichen und wirksamen Vorbereitung durch unsre Artillerie und dank auch dem Elan unsrer Infanterie waren unsre Verluste sehr gering.

Von der Front nördlich von Verdun meldet man keine Infanterietätigkeit. Die Beschießung war andauernd sehr lebhaft in der Gegend der Höhe 304 sowie in den Abschnitten von Fleury und Damloup.

Der englische Sonntagsbericht:

Er wird durch Reuter gegeben und lautet:

Die Engländer haben Fricourt genommen. General Haig meldet einen beträchtlichen Fortschritt in der Nachbarschaft von Fricourt, das wir um 2 Uhr nachmittags besetzten. Bis mittag machten wir in den Kämpfen zwischen der Ancre und der Somme etwa 800 weitere Gefangene, was eine Gesamtsumme von 3500 einschließlich der an den andern Frontpunkten in der vergangenen Nacht gemachten Gefangenen ergibt.

Ein Durchbruch, der zum Ziele kommen will, muß nach anderthalb Tagen der Infanteriestürme andre Resultate aufweisen. Das Mindeste ist, daß an verschiedenen Stellen der Angriffsfront sämtliche gegnerische Stellungen überrannt werden müssen, damit die noch standhaltenden Abschnitte in der Flanke und im Rücken bedroht werden können. Für diese Vorbedingung eines gelungenen Durchbruchs haben die Tage von Gorlice-Tarnow Anfang Mai des Vorjahres das typische Muster geliefert. Gelingt der Durchbruch sämtlicher feindlicher Grabenstellungen nicht in den

ersten drei bis vier Tagen

dann wird keine Möglichkeit mehr gegeben sein, daß er noch zu Stande kommt. Die ersten anderthalb Tage bieten keine Gewähr für den Gegner, daß sie ihr Ziel erreichen werden. Es müßte denn der dritte Tag eine ganz andre Wendung nehmen, was wohl nicht zu erwarten steht.

Es ist aber ein ungeheurer Kampf, der an den Ufern der Somme entbrannt ist. Es wird um Ungeheures mit ungeheurem Mittein gerungen. Um unsern Lesern eine ungefähre Vorstellung zu geben, was im Weltkrieg

eine Offensive bedeutet,

wollen wir ein Buch erwähnen, das bei Albert Langen in München erschienen ist und den Durchbruchsversuch der Franzosen in der Champagne vom 22. September bis 9. Oktober des Vorjahres behandelt. Es trägt den Titel „Die Champagne-Herbstschlacht" und ist vom Armee-Oberkommando 3 bearbeitet und herausgegeben. Dort werden die Zurüstungen der Gegner für ihren Massensturm beschrieben. Sie sehen so aus:

Zunächst wurden außerordentlich starke Truppenmassen bereitgestellt, sie wurden dadurch gewonnen, daß die Frontbesatzung durch Teilverschiebungen abgelöst und in rückwärtige Unterkunftsräume gebracht wurden, gleichzeitig landeten starke englische Kräfte. Auf diese Weise war es möglich, eine große Zahl von Divisionen, deren Stärke der mehrerer Armeen gleichkam, aus der Front herauszuziehen und für den Angriff verfügbar zu machen. Sie wurden mit zahlreicher Artillerie ausgerüstet, die abgenutzten Feldkanonen durch neue Geschütze ersetzt und eine bedeutende Menge von Batterien schweren Kalibers bereitgestellt. Für den Verpflegungsnachschub und für Truppenverschiebungen wurden besondre Kraftwagenkolonnen gebildet.

Diese Truppen wurden zunächst

weit im Innern des Landes

untergebracht, um ihnen dort volle Ruhe zu gönnen und um nicht vorzeitig die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sich zu ziehen. Inzwischen wurden die nach der Angriffsfront führenden Eisenbahnlinien und die dortigen Bahnhofsanlagen bedeutend erweitert. Riesige Magazine und Stapelplätze entstanden neben den Bahnhöfen, gewaltige Zeltlager wurden für die Unterbringung der Divisionen gebaut. Ein völlig neu geschaffenes Kleinbahnnetz durchzog das ganze Gelände, verband die Bahnhöfe der Vollbahn mit den Lagern und diese untereinander

Unterdessen wurde die

eigentliche Stellung ausgebaut

Schon vier bis fünf Kilometer rückwärts der vordern Linien begannen die Annäherungsgräben zum gedeckten Vorführen der Truppen im Verlauf des Kampfes. Ein Kilometer und näher nebeneinander laufen sie bis in die vordersten Gräben, weiter rückwärts sind sie auf breite Strecken überbrückt, man will dort die Möglichkeit haben, auch außerhalb der schmalen Gräben später während der Entscheidungsschlacht schnell größere Massen nach dem Brennpunkt des Kampffeldes verschieben zu können. Vorn in den vordersten Linien endigen die Annäherungswege in den sogenannten Wabengräben, Gruppen vieler kurzer, dicht hintereinanderliegender Grabenstücke, in denen die Sturmtruppen bis zum Augenblick des Hervorbrechens aus den Gräben Aufstellung finden sollen.

Auch fünfzehn Kavalleriedivisionen

waren bereitgestellt, um nach erfolgtem Durchbruch die Verfolgung des geschlagenen Feindes zu übernehmen. „Schnell müssen sie, nachdem der Infanterie der Durchbruch gelungen ist, bei der Hand sein, kein Hindernis darf sich ihnen auf der Verfolgung des geschlagenen Gegners in den Weg stellen. Mühelos und ohne Zeitverlust muß das Gewirr der eignen und feindlichen Gräben überwunden werden. So entstanden denn im rückwärtigen Gebiet der französischen Stellungen, tief in die Erde eingegraben, überdeckte Bereitstellungsplätze für die zahlreichen Kavallerieregimenter. Rampen führten aus diesen unterirdischen Stellen in die besonders frei und tief ausgehobenen Annäherungsgräben. In Marschkolonnen zu Zweien gelangte in ihnen die Kavallerie nach vorn, bis dicht hinter die vordersten Linien, die an zahlreichen Stellen überbrückt waren. Schnellbrückenmaterial lag bereit, um die genommenen deutschen Gräben überwinden zu können."

Nachdem alle diese Vorbereitungen getroffen waren, wurden die für den Angriff bestimmten Truppen

hinter dem Angriffsfeld versammelt.

Sie mußten sich zunächst mit dem Gelände vertraut machen, das bis zu den feindlichen Gräben zu durchmessen war, sie sollten vor allem ein Bild von den deutschen Stellungen gewinnen, die sie nehmen sollten. Nach und nach, um nicht die Aufmerksamkeit der Deutschen zu erregen, wurden die Divisionen in vorderster Linie eingesetzt, um nach wenigen Tagen wieder zurückgezogen zu werden. Sie sind gewissermaßen nur Gast in der Stellung, deren eigentliche Besatzung unterdessen die Gräben weiter an die deutschen Linien vortreiben. An diesen Arbeiten beteiligen sich die spätern Angriffstruppen nicht, ihre Kampfkraft soll für den Entscheidungskampf aufgespart werden. Dabei wurde für eine Division immer nur eine Frontbreite von 1000 bis 1200 Metern gerechnet, damit sie möglichst tief gestaffelt zum Angriff vorgehen konnte. Auf diese Weise wurden auf dem nur etwa 32 Kilometer breiten Kampffeld des Hauptangriffs dreißig französische Divisionen bereitgestellt. 300 000 Mann durch lange Zeit hinter der Front auf der Höhe ihrer Gefechtskraft stehender französischer Truppen warfen sich dann auf die Mannschaft von fünf deutschen Divisionen, die schon seit Monaten im harten aufreibenden Grabendienst gestanden hatten.

Was in den Monaten vor dem September des Vorjahres von den Franzosen geleistet worden, ist jetzt von ihnen im Bunde mit den Engländern wesentlich überboten worden. Nicht umsonst weist die deutsche Heeresleitung auf die unbeschränkten Mittel der Gegner hin, die sie seit vielen Monaten haben spielen lassen. Gegen diese Uebermacht an Menschen und Material sollen die Deutschen sich behaupten, die zugleich angriffsweise bei Verdun vorgehen und die im Osten nicht weniger als 800 Kilometer gegen den an Zahl mehrfach überlegenen Feind zu verteidigen haben.

Es geht um Kopf und Kragen,

es geht um Sein oder Nichtsein, es geht um die Behauptung der militärischen Position Deutschlands und damit um die Selbstbehauptung oder die Niederlage in diesem furchtbarsten und blutigsten aller Kriege.

Die nächsten Wochen bergen in West und Ost entscheidungsvollen Lose in ihrem Schoße. —

Was der Krieg bringt.

Die letzten Tagesberichte.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Generalstäbe vom Sonnabend und Sonntag brachten folgende Meldungen:

Deutscher Bericht vom Sonnabend:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Kolki, südwestlich von Sokal und bei Brzeziny wurden russische Stellungen genommen. Heftige und stürmische von Lagi und für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben wir seitdem 13 Offiziere, 1000 Mann, seit dem 26. Juni 22 Offiziere, 3165 Mann eingebüßt.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

hat der Feind vergeblich südlich von Tarnawa, gestern [illegible] schweren Verlusten versuchte müssen.

Kriegsschauplatz.

Deutscher Bericht vom Sonntag:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um 7 Offiziere 1110 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgeworfen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die südlich von den Russen besetzte Höhe von Worobijowka nordwestlich von Tarnawa gestürmt und dem Gegner an Gefangenen 7 Offiziere, 502 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wiener Bericht vom Sonnabend:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Dniestr wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer von einer bei Kilimanow [illegible] Gliedern russischer Reitermasse attackiert. Der Feind wurde zersprengt und erlitt schwere Verluste. Sonst in Ostgalizien und in der Bukowina nichts von Bedeutung. In Wolhynien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts; sie drängten den Feind südlich von Ugrinow, westlich von Torczyn und bei Sokul zurück. Seit Anfang Juni sind südlich des Pripjet 158 russische Offiziere, 23 075 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo ließ die Gefechtstätigkeit im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen, in denen unsre Truppen alle ihre Stellungen behaupteten, wesentlich nach; im südlichen Abschnitt dagegen setzten die Italiener ihre Angriffe und, nachdem diese abgeschlagen waren, das sehr lebhafte Geschützfeuer fort. An Gefangenen wurden 5 Offiziere, 105 Mann abgeschoben.

An der Kärntner Front griffen Alpiniabteilungen nördlich des Seebachtals vergeblich an.

Zwischen Brenta und Etsch scheiterten feindliche Vorstöße gegen unsre Stellungen im Raume der Cima Dieci und des Monte Zebio, dann gegen den Monte Interrotto, am Pasubio, im Brendtal und am Zugna-Rücken. Arco stand unter dem Feuer italienischer Geschütze.

Unsre Seeflugzeuge belegten die vom Feinde besetzten Ortschaften San Canziano, Vestrigna und Staranzano sowie die Adriawerke ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wiener Bericht vom Sonntag:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bei unveränderter Lage keine besondern Ereignisse.

Westlich von Kolomea und südlich des Dnjestr entwickelten sich neue heftige Kämpfe.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone die vielumstrittene Höhe von Worobijowka zurück. 7 russische Offiziere und 892 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Angriff der unter dem Befehl des Generals von Linsingen stehenden verbündeten Streitkräfte wurde auch gestern an zahlreichen Stellen beträchtlich nach vorwärts getragen. Zahl der Gefangenen und Beute erhöhen sich. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Diese auch nachts andauernden Anstrengungen des Feindes blieben dank dem zähen Ausharren der Verteidiger ohne Erfolg.

Zwischen Brenta und Etsch wiederholten sich die fruchtlosen Vorstöße gegen zahlreiche Stellen unsrer Front.

Im Marmolatagebiet wiesen unsre Truppen mehrere Angriffe italienischer Abteilungen ab, im Ortler-Gebiet erkämpften sie eine der Kristall-Spitzen.

Gestern wurden über 500 Italiener, darunter 10 Offiziere, gefangengenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Die deutschen Meldungen vom westlichen Kriegsschauplatz sind in den Leitartikel eingefügt, in welchem auch die Bedeutung der hier wiedergegebenen Nachrichten kurz gewürdigt wird. —

* * *

Luftkämpfe im Westen.

Der neuste französische Heeresbericht vom 2. Juli bringt über Luftkämpfe folgende Meldungen:

Unsre Flugzeuge schossen drei feindliche Fesselballons in der Gegend von Verdun in Brand. Unteroffizier Chainat schoß sein fünftes feindliches Flugzeug ab, das auf dem Boden bei Péronne zerschellte. In der Nacht zum 2. Juli warf eins unsrer Flugzeuggeschwader 48 Bomben auf den Bahnhof Longuyon, 8 auf den Bahnhof Diedenhofen und 46 auf den Bahnhof Dun an der Maas. Eine andre Fliegergruppe warf 33 Bomben auf den Bahnhof Brieulles. Während des 2. Juli beschossen 12 unsrer Flieger die Bahnhöfe Amagne und Lucquy mit 60 Bomben. Sie trafen das Bahnhofsgebäude und Gleise. Ein Eisenbahnzug wurde zerstört. Heute schossen die Deutschen einige großkalibrige Granaten in Richtung Nancy. Andre Granaten wurden etwas später in der Gegend Belfort abgeschossen. Heute früh gegen 3 Uhr warf ein feindliches Flugzeuggeschwader mehrere Bomben auf die offene Stadt Lunéville. Von dem Fall wurde für Vergeltungsmaßnahmen Kenntnis genommen.

* * *

Das Seegefecht in der Ostsee.

Von amtlicher deutscher Seite wird folgende ergänzende Meldung über das Seegefecht in der Ostsee ausgegeben:

Nach den inzwischen eingegangenen ausführlichen Meldungen der in der Nacht vom 29. zum 30. Juni mit russischen Seestreitkräften im Gefecht befindlich gewesenen deutschen Torpedoboote ergibt sich in Ergänzung der amtlichen Meldung vom 30. Juni nachstehendes Bild:

Zunächst wurden in der genannten Nacht etwa 20 Seemeilen südlich Häringe von unsern Torpedobooten drei feindliche Zerstörer, anscheinend vom Nowik-Typ, gesichtet und beschossen. Der Feind machte sofort kehrt und entkam in einem einsetzenden Regenschauer. Eine Stunde später kamen im Osten neue Rauchwolken in Sicht, auf welche unsre Torpedoboote zudrehten. Es wurden zwei feindliche Kreuzer (anscheinend einer von der Makaroff- und einer von der Oleg-Klasse) und fünf feindliche Zerstörer ausgemacht. Unsre Torpedoboote gingen zum Angriff heran und bekämpften den Feind mit Torpedos und Artillerie. Mehrere Detonationen sind einwandsfrei beim Feinde beobachtet worden. Bei Beginn des Angriffs nahm der Feind unsre Torpedoboote mit allen Kalibern heftig unter Feuer, das nach den Detonationen erheblich nachließ. Bei aufkommendem Nebel kamen sich die Gegner aus Sicht. —

* * *

Der Seekrieg.

W. T. B. Amsterdam, 3. Juli. Lloyds meldet aus Licata: Der norwegische Dampfer „Molina" setzte hier die Mannschaft des Dampfers „Teano" von der Wilson-Linie an Land. Der Dampfer „Teano" ist von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. —

W. T. B. Bern, 3. Juli. Wie der „Temps" meldet, ist der französische Küstenfahrer „Saint Jacques" vor der holländischen Küste torpediert worden; neun Mann sind ertrunken. —

Die U-Boot-Tätigkeit im westlichen Mittelmeer hat sich nach Meldungen französischer Blätter in der letzten Zeit wieder verdächtlich gesteigert, so daß die Schiffahrt zwischen französischen und italienischen Häfen stark behindert wird. Neuerdings ist die Anwesenheit von Tauchbooten zwischen der spanischen Küste und den Balearen festgestellt worden, die italienischen Dampfer haben infolgedessen die Heimfahrt nicht angetreten und sind bis auf weiteres im Hafen von Valencia liegengeblieben.

Der Korrespondent der Zeitung in Kartagena meldet, daß das deutsche U-Boot „U 35" bei seiner Ausfahrt vierzig Kriegsschiffen entkommen ist, die auf das Boot gelauert haben.

Die Untersuchungen haben ergeben, daß der deutsche Dampfer „Ems" am 19. Juni in schwedischem Hoheitsgebiet von einem englischen Unterseeboot durch Beschießung versenkt worden ist. Der schwedische Gesandte in London hat einen Einspruch seiner Regierung dagegen übereicht.

Lloyds berichtet: Der unbewaffnete britische Dampfer „Windermere" und das italienische Segelschiff „Carlo Alberto" wurden versenkt.

Nach einer Meldung der „Nationaltidende" aus Stockholm fehlt von dem schwedischen Amerikadampfer „Stockholm", der am 20. Juni mit 800 Reisenden Newyork verlassen hat, seitdem jede Nachricht; das Schiff ist mit Funkentelegraphie ausgerüstet. —

Ssasonow gegen Tschirschky.

Der russische Minister des Auswärtigen, Herr Ssasonow, hat sich in einem Interview mit einem Redakteur des „Russkoje Slowo" erneut über die Frage der Verantwortung für den Kriegsausbruch ausgesprochen. Daß dabei Rußland sehr gut und Deutschland sehr schlecht wegkommt, versteht sich von selbst. Während aber bisher bei den Staatsmännern des gegnerischen Lagers die Absicht vorgewaltet hat, den deutschen Reichskanzler selbst als Anstifter oder als Hauptschuldigen des Kriegszustandes hinzustellen, gibt Herr Ssasonow den endlosen Schulderörterungen eine neue Note, indem er erklärt, nicht Bethmann, sondern andre Männer aus der Umgebung des deutschen Kaisers hätten den Krieg „glühend gewünscht". Das Ultimatum an Serbien sei „unter dem unmittelbaren Einfluß" eines hervorragenden deutschen Diplomaten ausgearbeitet und mit Umgehung des Leiters der deutschen Politik dem Kaiser Wilhelm zur Billigung unterbreitet worden. Der Reichskanzler sei eben „nicht Herr in seinem eignen Hause" gewesen. Und so kommt Herr Ssasonow zu dem Schlusse, daß zwar nicht die Politik des Reichskanzlers, wohl aber ausschließlich die „pangermanische Krebskrankheit" Schuld am Ausbruch des Krieges trage.

An der Darstellung des Herrn Ssasonow ist jedenfalls soviel richtig, daß Herr v. Bethmann den Krieg nicht gewollt hat. Es muß ehrlicherweise hinzugefügt werden, daß dasselbe auch vom deutschen Kaiser gilt. Ob andre Persönlichkeiten andre Auffassungen und Willensrichtungen vertreten haben und inwieweit durch sie die deutsche Politik gegen die Absicht ihrer Leiter beeinflußt worden ist, darüber wird erst eine spätere Zeit Aufklärung bringen. Auffallend ist, daß Herr Ssasonow die Möglichkeit ähnlicher Vorgänge in andern Regierungszentren von vornherein ausschließt und daß er nur eine „pangermanische" Krebskrankheit kennt, nicht aber auch eine panslawistische. Und so kann auch seine Variante keine Lösung des Rätsels geben, wie dieser Krieg ausbrechen konnte, obwohl ihn kein Staatsoberhaupt, keine Regierung und kein Volk zielbewußt gewollt hat.

Die deutsche Sozialdemokratie hat stets auf dem Standpunkt gestanden, daß keine subjektive Beantwortung der sehr verwickelten und verworrenen „Schuldfrage" für ihre Haltung im Kriege bestimmend sein kann. Nicht weil sie von der Unfehlbarkeit der deutschen Diplomatie überzeugt gewesen wäre, sondern weil sie die entsetzliche Gefahr sah, in die das deutsche Volk geraten war, hat sie getan, was zur Bannung dieser Gefahr unmittelbar notwendig war. Sie begreift, daß die andern Völker in derselben Lage nicht anders handeln konnten, aber sie hält es für die Pflicht aller Völker, nach der Löschung des Brandes seinen Ursachen gewissenhaft nachzuforschen. Jetzt indessen sucht man hüben und drüben Schuldige, nicht um eine Wiederholung der Katastrophe zu verhüten, sondern um die moralische Widerstandskraft des Gegners zu schwächen. In dieser Absicht unternommen, bleibt die Darstellung des selber nicht ganz unverdächtigen Herrn Ssasonow von der Schuld am Kriegsausbruch ein Versuch mit untauglichen Mitteln. —

* * *

Verletzung des Briefgeheimnisses.

In der Sonnabend-Sitzung der bayrischen Abgeordnetenkammer führte der liberale Abgeordnete Dr. Quidde Berliner Blättern zufolge Beschwerde darüber, daß, entgegen der Zusicherung des Kriegsministers, seine Briefe von der Militärbehörde geöffnet und ihm dann wieder verschlossen zugesendet würden. Er müsse aufs lebhafteste Protest gegen diese Geheimzensur erheben, die an die Zeiten des Schwarzen Kabinetts erinnere. Man würde sich sehr wundern, wenn man wüßte, welche Personen in Bayern hinter dieser Geheimkontrolle stehen. Es werde behauptet, daß diese Geheimkontrolle bis zu den Mitgliedern des Königshauses gehen. Ihm persönlich sei auch ein Brief geöffnet worden, der als Dienstsache aus dem Reichsamt des Innern kam, ferner ein Brief aus dem Kabinett des Königs von Württemberg.

Staatsrat v. Speidel erklärte in Vertretung des Kriegsministers, daß keine Kontrolle des Inlandsbriefverkehrs stattfindet, und daß es sich bei Dr. Quidde um einen Einzelfall handle, der ein Ausfluß der Verordnung sei, die im Interesse der Landesverteidigung getroffen werden mußte. Er habe als Führer der deutschen pazifistischen Bewegung offen und geheim eine Agitation betrieben, die mit den Kriegsverhältnissen unvereinbar gewesen sei und die Interessen der Kriegsführung gefährdet habe. Das Agitationsverbot habe Dr. Quidde unter Deckadressen zu umgehen versucht. Deshalb habe man seinen Briefverkehr überwachen müssen.

Dr. Günther (Liberale Vereinigung) stellte fest, daß die Liberale Vereinigung die Ansichten Dr. Quiddes nicht teile, daß sie aber das Vorgehen der Militärbehörden gegen einen Ehrenmann wie Dr. Quidde unter keinen Umständen billigen könne. Die Militärbehörde aber habe offen sagen sollen, daß Dr. Quiddes Briefverkehr überwacht werde; allein dieses Geheimverfahren erinnere in der Tat an das Schwarze Kabinett. —

* * *

Notizen.

Feldgrau auch für die Marine. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsorder über Uniformänderungen der Marine. Die wesentlichste Aenderung ist: Das Grundtuch aller Bekleidungsstücke ist feldgrau. —

*

Berufung im Casement-Prozeß. Sir Roger Casement hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt. —

*

Der englische Gewerkschaftskongreß zur Lebensmittelteurung. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Am Freitag wurde in London der Gewerkschaftskongreß eröffnet. 700 Delegierte hatten sich dazu eingefunden. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, sofort Schritte zu unternehmen, um die Preise für Nahrungsmittel und Brennstoffe festzusetzen, damit eine Ausbeutung des Arbeiterstandes verhindert werde. —

Türkische U-Boots-Erfolge. Das türkische Hauptquartier meldet: Unsre Seestreitkräfte erzielten in der letzten Woche mehrere Erfolge im Schwarzen Meere. Unsre Unterseeboote versenkten an der Küste des Kaukasus vier große russische Dampfer, darunter Transporte. Einer von ihnen war ganz mit Truppen beladen. Außerdem wurde ein russisches Segelschiff versenkt. Ferner gingen ein mit Munition beladener feindlicher Dampfer durch Auflaufen auf eine Mine unter. —

*

Abbruch der französisch-schweizerischen Verhandlungen. Aus Paris wird der vorläufige Abbruch der schweizerischen Verhandlungen mit dem Vierverband berichtet. Die viertägigen Verhandlungen der Schweizer Delegierten in Paris führten zu keinem Resultat, da der Vierverband jedes Entgegenkommen an die schweizerischen Wünsche ablehnte und an seinem früheren Standpunkt festhielt, also die vermehrte Ausfuhr schweizerischer Güter nach Deutschland mit der Blockade der Schweiz zu beantworten droht. Die Schweizer Abordnung verließ am Sonnabend abend Paris. Wahrscheinlich werden aber neue Verhandlungen folgen und vermutlich wird eine neue schweizerische Delegation in nächster Woche nach Paris reisen. —

* * *

Verlustliste Nr. 566.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 206, Garde-Reserve-Pionier-Regiment und 2. Pionier-Bataillon Nr. 4.

* * *

Die Generaloffensive.

Auch die Russen greifen an.

Keine großen Erfolge der Gegner.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 3. Juli 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bogen wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück.

Die Gefechtstätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben.

Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleinen Infanteriekämpfen. Oestlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde"; bei einem derselben drang er vorübergehend in unsern vorderen Graben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Vaux ist die „Hohe Batterie von Damloup" seit heute nacht in unsrer Hand; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Gegen die deutschen Stellungen im Priesterwald (nordwestlich von Pont-à-Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flieger abgeschossen, vier davon in unsern Linien. Leutnant Mulzer hat dabei den siebenten, Leutnant Parschau den sechsten Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Abwehrfeuer wurde ein feindlicher Doppeldecker über Douai, ein andrer vorgestern östlich Peronne (Westfront) heruntergeholt. Zwei französische Fesselballons wurden in Gegend von Verdun von unsern Fliegern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote und das Linienschiff „Slawa" beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggasem. Sie wurden von unsern Küstenbatterien wirkungsvoll gefaßt und von Fliegergeschwadern angegriffen. Die „Slawa" ist getroffen.

An vielen Stellen der

Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfach Vorstöße, die nur bei Minki (nördlich von Smorgon) zum Kampf in unsern Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von 243 Gefangenen und starken blutigen Verlusten sogleich wieder vertrieben wurde.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben nordöstlich und östlich von Gorodischtsche sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi—Snow nach vielstündiger Feuervorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Gorodischtsche eingedrungene Abteilungen ist der Gegenstoß im Fortschreiten, sonst ist der Feind unter Zurücklassen vieler Toter und Verwundeter zum Kehrtmachen gezwungen worden.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Luck konnten unser Vorschreiten nicht aufhalten; große Kavallerieattacken brachen kläglich zusammen. Die Gefangenenzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Südöstlich von Tlumacz stehen unsre Truppen in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Barasch

Damen-Wäsche und Schürzen

Damen-Hemden	Achselschluß, mit Bogenverzierung	2.50 2.95 3.25 4.15
Damen-Phantasiehemden	mit Stickerei	3.25 3.95 4.25 4.75
Damen-Hemden	Reformschnitt, gestickter Rumpf	3.75 4.95 5.75
Damen-Beinkleider	Kniefform, mit Stickerei	2.35 2.85 3.45 3.95
Damen-Beinkleider	gerade Form, mit Stickerei	1.55 1.85 2.10 2.50 2.95
Nachtjacken	Köperbarchent, mit Bogenverzierung u. Stickerei	1.55 2.50 2.85 3.10 3.50
Nachthemden	mit Bogenverzierung oder Stickerei	3.25 4.50 5.25 6.25
Stickerei-Unterröcke	weiß	4.35 5.50 6.75 7.50
Wasch-Unterröcke	gestr. od. grau Lein., m. Faltenauf. u. Bes.	1.75 2.50 4.25 5.95 6.85
Untertaillen	mit Stickerei oder Einsatz	95 ₰ 1.25 1.85 2.25 2.60
Blusenschürzen	gemustert, mit Besatz	1.65 1.95 2.55 2.85 3.45
Blusenschürzen	weiß, mit Stickerei oder Hohlsaum	2.35 2.95 3.75 4.25
Hausschürzen	Blaudruck, mit und ohne Kante	1.55 1.95 2.45 2.65
Tändelschürzen	farbig, mit Träger	95 ₰ 1.25 1.75 1.95 bis 4.25
Tändelschürzen	weiß, mit Träger und Stickerei	75 ₰ 1.35 1.75 1.95

Handschuhe und Strümpfe

Damen-Stoffhandschuhe	farbig, zum Durchknöpfen . Paar	95 ₰
Damen-Stoffhandschuhe	farbig, leinenartig, mit Druckknöpfen Paar	1.25
Damen-Stoffhandschuhe	unsre „Garantiemarke," farbig Paar	1.50
Damen-Stoffhandschuhe	leinenartig, mit breiten Aufnähten Paar	1.65
Damen-Handschuhe	Perlfilet, farbig und weiß . . . . . Paar	1.10
Damen-Handschuhe	Perlfilet, Seidenglanz, weiß . . . . Paar	1.45
Damen-Handschuhe	Perlfilet, reine Seide, weiß . . . . . Paar	1.95
Herren-Handschuhe	farbig, mit Druckknöpfen . . . . . Paar	95 ₰
Herren-Handschuhe	Lederimitation, mit Druckknöpfen . Paar	1.45
Herren-Handschuhe	leinenartig, mit Druckknöpfen . . . . Paar	1.75
Damen-Strümpfe	Musselinflor, Doppelsohle, Doppelspitze u. Doppelferse, schwarz, mode, grau . . . . . Paar	95 ₰
Damen-Strümpfe	reine Seide, mit Florrand und Florsohle, grau, leder, modefarbig . . . . . Paar	1.25
Damen-Strümpfe	mit Seidenstickerei, ohne Naht, schwarz . . Paar	1.35
Damen-Strümpfe	Flor, mit Zwickel, Doppelspitze und Doppelferse, schwarz . . . . . Paar	1.65
Damen-Strümpfe	Seidenflor, extra dünn, schwarz . . . . Paar	1.75
Damen-Strümpfe	Seidenmusselin, verstärkte Hochferse, Doppelsohle und Doppelspitze, schwarz . . . . . Paar	1.95
Damen-Strümpfe	Seidenflor, extra stark, einfarbig bestickt, schwarz, grau, lederfarbig . . . . . Paar	2.75
Herren-Schweißsocken	ohne Naht . . . . . Paar	58 ₰
Herren-Schweißsocken	„Hahnenmarke", echt Bigogne . . Paar	75 ₰
Herren-Schweißsocken	„Hahnenmarke", echt Bigogne, feinmaschig . . . . . Paar	95 ₰
Herren-Schweißsocken	„Hahnenmarke", echt Bigogne, starkmaschig . . . . . Paar	1.10

Kinder-Sommer-Schwitzer halbfest, einfarbig u. geringelt 1.25 1.35 1.45

Kinder-Schwitzer-Höschen modern, rot, blau, feldgrau . . 95 ₰ 1.10 1.25

Knaben-Sommer-Jöppen 2.95 3.45 3.95

Herren-Sommer-Jöppen 3.95 4.45 4.95

Knaben-Waschhosen mit Trägern 1.35 1.50 1.65

Knaben-Sporthosen mit Gürtel 2.25 2.45 2.75

Knaben-Waschanzüge

Knaben-Waschanzüge	gestreift, hochgeschlossen	2.45	2.65	2.85
Knaben-Waschanzüge	dunkelgestreift, hochgeschlossen	3.50	3.75	4.00
Knaben-Waschanzüge	Schulform, hochgeschlossen	4.00	4.25	4.50
Knaben-Waschanzüge	Schulform, mit Matrosenkragen . . .	5.50	5.75	6.00
Knaben-Waschblusen	gestreift, hochgeschlossen .	1.25	1.35	1.45
Knaben-Schlupfblusen	hochgeschlossen, mit Krawatte	2.75	3.00	3.25
Knaben-Schlupfblusen	mit Matrosenkragen .	3.75	4.00	4.25
Knaben-Schlupfblusen	Kadettform, mit Matrosenkragen . . .	4.75	5.00	5.25

Netzjacken für Kinder . . . 55 60; für Damen . 65 70 75; für Herren . 75 80 90

Schlupfhosen farbig Trikot 1.65 1.95 2.75

Schlupfhosen seidenartig Trikot 3.45 3.75 3.95

Herr.-Einsatzhemden 2.75 3.00 3.25

Herr.-Einsatzhemden weiß, porös . . . 4.50 5.00 5.50

Herr.-Sporthemden mit Schillerkragen, farbig und weiß 3.95 4.50 4.95

Waschstoffe

Waschmuseline . . Meter	65	75	95 ₰	1.10
Bedruckte Schleierstoffe Meter	95 ₰	2.25	2.50	
Schleierstoffe farbig, 120 cm breit . . . Meter				1.95
Schleierstoffe schwarz und weiß, 120 cm breit. Meter	2.45	3.25	4.25	
Waschcrepp bedruckt . . Meter	98 ₰	1.45	1.75	
Krinkelstoffe 70 cm breit . . Meter		1.35	1.95	
für Jackenkleider, 120 cm breit . Meter		3.50	3.95	
Bestickte Schleierstoffe mod. feine Muster, 120 cm breit. Meter	2.95	3.25	4.25	

Wäschestoffe

Bettsatin 80 cm breit . . . . . Meter		1.10	1.35
Bettdamast Kopfkissenbreite . . . . Meter		1.95	2.65
Bettdamast Kopfkissenbreite . . . . Meter		1.25	1.75
Hemdentuch . . . . . Meter	95 ₰	1.20	1.45
Zinsen . . . . . Meter		85	95 ₰
Nade-Perkal . . . . . Meter			1.85
Bettlaken, Kreas ca. 150 cm breit . . Meter			1.25
Bettlaken, Halbleinen ca. 150 cm breit Meter		1.45	1.75
Bettlaken, Jutelas ca. 150 cm breit Meter		1.45	1.65	1.95
Köperbarchent weiß . . . . . Meter		95 ₰	1.75

Handtücher – Wischtücher

Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit Kante . . . ½ Dutzend	2.25	4.25	4.75	5.25
Gerstenkorn-Handtücher weiß Halbleinen, mit Kante . ½ Dutzend		5.50	6.50	6.75
Gerstenkorn-Handtücher Reinleinen, weiß ½ Dtzd.				6.85
Drell-Handtücher weiß . ½ Dtzd.	4.25	4.50	4.75	5.75
Drell-Handtücher grau und weiß Halbleinen ½ Dtzd.	2.95	4.95	6.25	6.75
Drell-Handtücher Reinleinen, grau . ½ Dutzend		5.75	8.25	
Wischtücher rot und blau kariert . . ½ Dutzend		1.65	1.95	
Halbleinene Wischtücher . . . . . ½ Dutzend			2.95	
Reinleinene Wischtücher . . . . . ½ Dutzend			3.50	
Halbleinene Wischtücher weiß, mit Kante und Inschrift . . ½ Dutzend			3.50	

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 154. Magdeburg, Dienstag den 4. Juli 1916. 27. Jahrgang.

Der Verlauf der Seeschlacht.

III

Diese Uebergangsphase des zweiten Abschnitts zum dritten ist infolge vielfacher ineinandergreifender Einzelhandlungen und überraschender Wendungen in ihrem Aufbau episodenhaft und einigermaßen verwickelt.

Etwa 7 Uhr 45 Minuten nachmittags lösen sich die bis dahin in der Nähe des englischen Schlachtkreuzergeschwaders stehenden Kleinen englischen Kreuzer und Zerstörer von diesen los und wenden sich in schnellem Angriff gegen unsre Panzerkreuzer, die den auf sie abgefeuerten Torpedos durch Abwenden ausweichen. Während sich unsre Kleinen Kreuzer mit den bei ihnen stehenden Flottillen diesem Angriff entgegenwerfen, erhalten sie überraschend Feuer aus schwerem Geschütz aus nordöstlicher Richtung. Aus der den nördlichen und nordöstlichen Horizont überlagernden schmutzigen Dunstschicht treten schattenhaft einzelne Schiffsrümpfe feindlicher Schlachtschiffe hervor.

Da der Angriff feindlicher leichter Streitkräfte pariert ist und das schwere Feuer schnell an Heftigkeit zunimmt, drehen unsre Kleinen Kreuzer den Panzerkreuzern nach. Sie erhalten dabei schwere Treffer. „Wiesbaden" wird durch einen Schuß in die Maschine manövrierunfähig und muß stoppen. Teile unsrer Flottillen gehen, die Gefahr der sich plötzlich enthüllenden Lage erkennend, unverzüglich zum Torpedoangriff gegen die neu auftretenden Linienschiffe vor. Im Anlauf näher kommend, erkennen sie eine lange Linie von

mindestens 25 Schlachtschiffen,

die zunächst auf nordwestlichem bis westlichem Kurse Vereinigung mit ihren Schlachtkreuzern und mit der Queen-Elizabeth-Division suchen, dann aber kehrt machen und einen östlichen bis südöstlichen Kurs aufnehmen. Der Angriff wird unter schwerem Feuer an die feindliche Linie herangetragen.

Der alle diese Bewegungen verursachende, bereits erwähnte, unter vollem Einsatz ausgeführte Vorstoß der leichten feindlichen Streitkräfte gegen unsre Panzerkreuzer ist von englischer Seite anscheinend unter dem Eindruck unternommen worden, daß sich unsre Streitkräfte in die Lücke zwischen ihrem Gros und die zur Zeit noch westlich unsrer Panzerkreuzer stehende Queen-Elizabeth-Division hineinschieben und diese vom Gros abdrängen könnten. Die feindlichen Schlachtkreuzer waren wohl nicht mehr in der Lage, diese Lücke zu schließen. Von der Queen-Elizabeth-Division ist unterdessen ein Schiff ausgefallen, das sich etwa 7 Uhr 20 Minuten mit geringer Fahrt und stark überliegend aus der Linie entfernt.

Um die seit 8 Uhr

in schwerem Feuer stilliegende „Wiesbaden"

entspinnt sich sofort ein heißes Ringen. Ein Versuch der Schwesterkreuzer und Torpedoboote, sie aus ihrer hilflosen Lage zu befreien, muß aufgegeben werden, da er angesichts des schweren Feuers aussichtslos ist und nur zu neuen Verlusten hätte führen müssen. Der Gegner macht verzweifelte Anstrengung, ihr den Todesstoß zu versetzen, indem er ein Geschwader älterer Panzerkreuzer vorschickt, deren Angriff, wie später gezeigt werden wird, völlig zusammenbricht. Schließlich sucht auch der Flottenchef die Brave durch die Bewegungen des Gros zu decken, muß aber in höherem Interesse mit Rücksicht auf die allgemeine Lage von ihr ablassen. Das tapfere Schiff treibt, zwar unrettbar, aber unbesiegt auf dem Schlachtfeld weiter und sinkt dann mit wehender Flagge.

Die hier geschilderten Kampfhandlungen reichen zum Teil schon in den

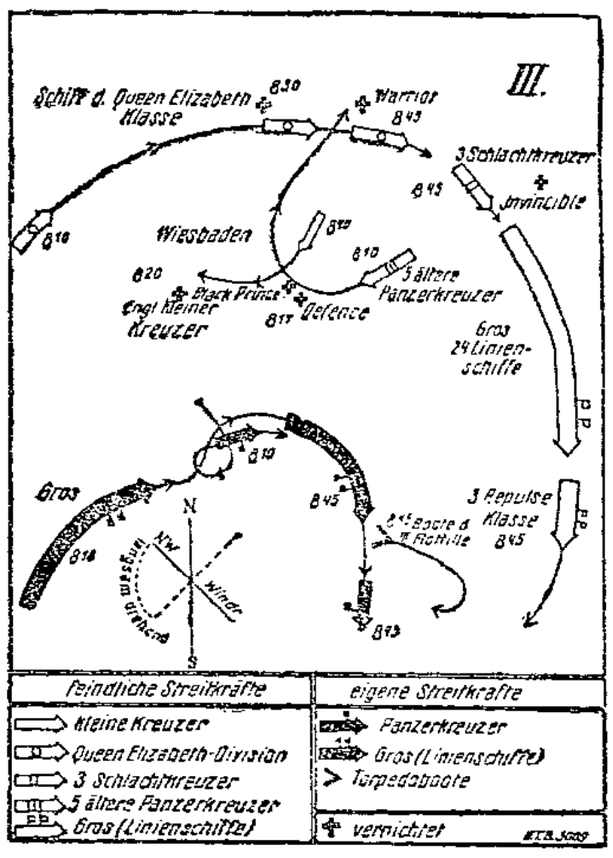
nächsten Abschnitt der Schlacht

hinein, dessen Beginn man etwa auf 8 Uhr nachmittags festsetzen kann.

Es war bereits gesagt, daß eine unsrer Flottillen bei ihrem Angriff gegen die im Nordosten gesichteten feindlichen Linienschiffe die Phalanx der englischen Hauptmacht entdeckt. Danach kann bei unsrer Flottenleitung kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß wir der vollzählig versammelten englischen Flottenmacht gegenüberstehen. Die weltgeschichtliche Entscheidung, ob Deutschlands junge Flotte den Kampf mit der fast doppelt überlegenen Seemacht aufnehmen soll, ist auf des Messers Schneide gestellt. Die Zeit türmt sich. Minuten erweitern sich zu ewiger Bedeutung. Ein Völkerschicksal ist in die Hand des Führers gelegt. Der Augenblick fordert den Entschluß. Der ihn faßte, kannte Waffen und Streiter. Er lautete: Angriff!

Da die feindlichen Linienschiffsgeschwader den nach dem Angriff ablaufenden Booten in der sie umlagernden Dunstwolke wieder aus Sicht kommen, hält unser Linienschiffsgros zunächst auf diese Dunstwolke und die mitten in schweren Einschlägen liegende „Wiesbaden" zu. Unser Torpedobootsangriff auf die im Nordosten gesichteten Linienschiffe trifft auch auf feindliche Zerstörer, die unter Führung eines Kleinen Kreuzers nach Westen durchzubrechen versuchen. In dem sich entspinnenden Artilleriegefecht werden zwei Zerstörer mit der Bezeichnung 04 — die Bezeichnungen sind unter den Gefechtsverhältnissen nicht immer durchaus sicher erkannt — zum Sinken gebracht. Der Kleine Kreuzer und zwei weitere Zerstörer werden schwer beschädigt.

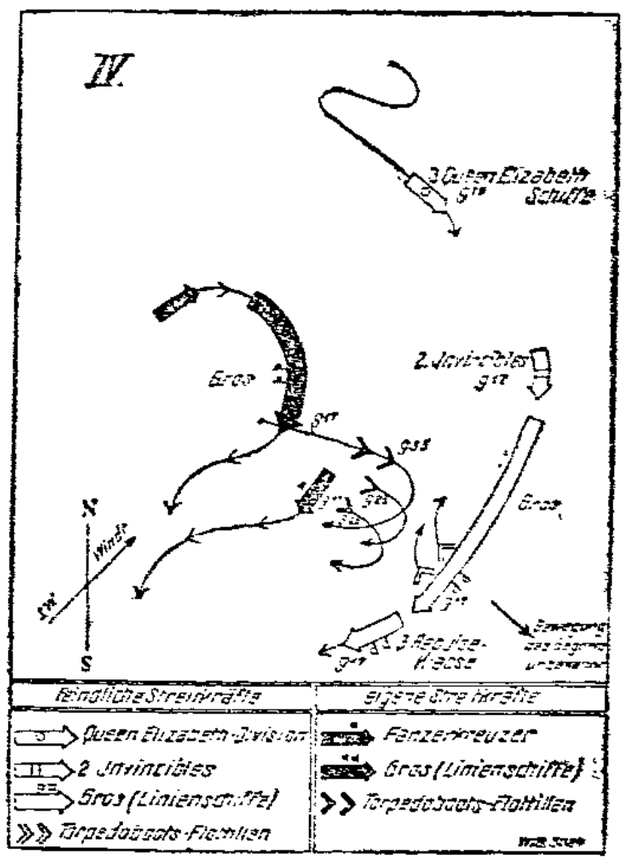
Unsre Panzerkreuzer haben sich vor die Spitze unsers Gros gesetzt. Im weitern Vorlaufen stoßen sie auf die aus der Qualmwand erneut auftauchende feindliche Linie, mit der sie nach Süden abbiegend sofort in ein ungleiches



sehr heftiges Artillerieduell verwickelt werden. Ein in dieser Zeitspanne wohl vom englischen Gros aus in der Richtung der treibenden „Wiesbaden" angesetzter schneidig durchgeführter Angriff Kleiner Kreuzer und Zerstörer, der durch ein vom feindlichen Gros her in Richtung der treibenden „Wiesbaden" vorbrechendes Geschwader von fünf Panzerkreuzern der Minotaur-Achilles- und Duke-of Edinburgh-Klasse gestützt wird, trifft, wohl infolge des Dunstes, überraschend auf unsre Panzerkreuzer und auf das Gros. Von den Kleinen Kreuzern wird durch Schiffe des Spitzen-Geschwaders

einer versenkt, ein andrer schwer beschädigt.

Der Rest entkommt. Der Stoß der feindlichen Panzerkreuzer bricht unter schweren Verlusten zusammen. „Defence" und „Black Prince" werden nach heftigen durch Treffer hervorgerufenen Explosionen bewegungsunfähig und sinken. Der Panzerkreuzer „Warrior" erreicht als Wrack noch die eigne Linie und muß später aufgegeben werden.



Die Handlungen des dritten Abschnitts entwickeln sich zu ihrer ersten Hauptphase. Der schwere Artilleriekampf der Spitze gegen die gewaltige Front des feindlichen Gros pflanzt sich von unsern Panzerkreuzern durch das vorderste Geschwader von Schiff zu Schiff weiter fort, während das folgende Geschwader die nördlich stehende Queen-Elizabeth-Division unter Feuer nimmt. Auf englischer Seite sind über fünfzig 38-Zentimeter-Geschütze und je etwa einhundertundzwanzig 34,3- und 30,5-Zentimeter-Geschütze in voller Tätigkeit. An beiden Enden der englischen Hauptlinie, die sich aus drei Geschwadern zu je etwa 8 Schiffen, also ungefähr 24 Großkampfschiffen zusammensetzt, stehen schnelle Divisionen, auf dem nördlichen Flügel drei Schlachtkreuzer des Invincible-Typs, auf dem südlichen drei der eben fertiggestellten Royal-Sovereign-Klasse.

Unsre Panzerkreuzer und der vordere Teil unsrer Linie

verschwinden teilweise in Wassersäulen

und Sprengwolken. Aber auch beim Feinde wird gute Wirkung beobachtet. Auf unsern Schiffen kommen alle Waffen zum Tragen. Besonders zwischen 8 Uhr 20 Minuten und 8 Uhr 30 Minuten werden viele Treffer, zum Teil von mächtigen Stichflammenerscheinungen und Explosionen begleitet, deutlich gesehen. Von mehreren Stellen wird einwandfrei beobachtet, daß 8 Uhr 30 Minuten ein Schiff der Queen-Elizabeth-Klasse unter ganz ähnlichen Symptomen in die Luft fliegt wie vorher „Queen Mary". Ferner sinkt in dieser Phase der Schlachtkreuzer „Invincible" schwer getroffen in die Tiefe. Ein Schiff der Iron-Duke-Klasse hat schon vorher einen Torpedotreffer erhalten, eins der Queen-Elizabeth-Klasse ist anscheinend in die Rudereinrichtung getroffen, es fährt einen Kreis und seine Artillerie schweigt. Auf unsrer Seite vermag von 8 Uhr 45 Minuten an der

Panzerkreuzer „Lützow"

seinen Platz in der Linie nicht mehr zu behaupten. Nach wenigstens 15 schweren Treffern muß er Fahrt vermindern, bleibt aber bewegungs- und schwimmfähig und zieht sich aus dem Gefecht. Der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, schifft sich in schwerem Feuer an Bord eines Torpedoboots auf einen andern Panzerkreuzer um.

Etwa um diese Zeit werden Teile unsrer Flottillen auf das feindliche Gros zum Angriff gebracht und kommen gut zu Schusse. Detonationen werden gehört. Eine Flottille verliert eins ihrer Boote durch schweren Treffer. Ein feindlicher Zerstörer wird, durch einen Torpedo getroffen, sinkend gesehen.

Nach diesem heftigen Stoße mitten in den überlegenen Feind hinein verlieren die Gegner einander in Rauch und Pulverqualm aus Sicht. Als das Artilleriegefecht dabei kurze Zeit vollkommen verstummt, setzt der Flottenchef alle zur Verfügung stehenden Kräfte zu einem neuen Stoß an.

Den Panzerkreuzern, die mit Flottillen-Geleit-Kreuzern und Torpedobooten wieder an der Spitze stehen, schlägt bald nach 9 Uhr aus dem Dunstschleier erneut heftiges Feuer entgegen, das sich kurz darauf auch wieder auf die vorderste Division des Spitzengeschwaders legt. Die Panzerkreuzer, die während der Umschiffung des Admirals Hipper vorübergehend vom Kommandanten des „Derfflinger" geführt werden, werfen sich jetzt mit rücksichtslosem Einsatz, höchste Fahrt laufend, zum Heranbringen der Torpedoboote auf die feindliche Linie.

Ein dichter Geschoßhagel

überschüttet sie auf ihrem ganzen Wege vorwärts. Der Sturm wird bis auf 6000 Meter herangetragen. Mehrere Flottillen brechen zum Torpedoangriff vor und verschwinden in dichtem Qualme. Sie kommen zu Schuß und kehren, trotz schwerster Gegenwirkung, mit dem Verlust nur eines Bootes zu ihrem Geleitkreuzer zurück.

Nach diesem zweiten wuchtigen Stoße reißt in der von Geschützqualm erfüllten Luft der erbitterte Feuerkampf abermals ab.

Der ersten Angriffswelle unsrer Torpedoboote folgt wenig später eine zweite. Sie durchbricht die Qualmwolke und findet das feindliche Gros nicht mehr vor. Nur in nordöstlicher Richtung werden noch eine große Zahl Kleiner Kreuzer und Zerstörer bemerkt. Auch als der Flottenchef die Kampflinie etwa in gleicher Ordnung auf südlichem und südwestlichem Kurs, auf dem der Feind zuletzt gesehen worden ist, entwickelt und heranführt, wird der

Gegner nicht mehr angetroffen.

Wohin er vor dem vorbereiteten dritten Stoß ausgewichen ist, kann nicht festgestellt werden.

Mit dem Verstummen der Geschütze um 9 Uhr 30 Minuten abends kann man die Tagschlacht als beendet ansehen. Das materielle Ergebnis des dritten Abschnitts ist auf Seiten des Gegners der Verlust eins seiner neusten Linienschiffe der Queen-Elizabeth-Klasse, eines Schlachtkreuzers vom Invincible-Typ, dreier Panzerkreuzer — „Defence", „Black Prince" und „Warrior" —, eines Kleinen Kreuzers und von wenigstens zwei Zerstörern. Andre Schiffe, darunter eins der Queen-Elizabeth-Klasse und das Schlachtschiff „Malborough", zwei Kleine Kreuzer und mehrere Zerstörer haben erhebliche Beschädigungen erlitten. Auf unsrer Seite werden zwei Torpedoboote versenkt. „Wiesbaden" bleibt auf dem Kampfplatz liegen und sinkt später. Der Panzerkreuzer „Lützow" wird gefechtsunfähig.

Schon nach dem lediglich materiellen Maßstab gemessen, schließt dieser Hauptgefechtsabschnitt der Tagschlacht mit einem vollen Erfolg unsrer Waffen.

Nur noch einmal, von 10 Uhr 30 Minuten abends lebt in der spätern Dämmerung der Kampf für kurze Zeit wieder auf. Unsre Panzerkreuzer sichten in südlicher Richtung vier feindliche Großkampfschiffe, auf die sie sofort das Feuer eröffnen. Als zwei unsrer Linienschiffsgeschwader in das Artilleriegefecht eingreifen, dreht der Feind ab und verschwindet im Dunkel. Unsre älteren Kleinen Kreuzer der 4. Aufklärungsgruppe geraten mit älteren feindlichen Panzerkreuzern in ein kurzes Feuergefecht, das im Dunkel abreißt. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. Juli 1916.

Zentralküchen.

Berlin organisiert seinen Haushalt im großen. Die städtischen Körperschaften haben, wie wir schon mitteilten, 2 Millionen für die Einrichtungen großer Zentralküchen bewilligt. Wie die Massenspeisung in der Millionenstadt gedacht ist, das wird uns wie folgt geschildert:

Die Massenspeisung soll kein Akt der Wohltätigkeit, noch weniger ein solcher der Armenpflege sein. Sie soll lediglich dem Teile der Bevölkerung, der von ihr Gebrauch machen will, die Mühe und den Zeitaufwand für die Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel abnehmen und ihnen einmal am Tage

eine warme Mahlzeit sicherstellen.

Es ist daher gerechtfertigt, daß die Mittagsmahlzeit nicht unter dem Selbstkostenpreis abgegeben wird, sondern daß der Preis für die Mittagsportion sich genau nach den städtischen Selbstkosten richtet.

Die Massenspeisung soll den an ihr teilnehmenden Bevölkerungsschichten nicht ein Mehr an Nahrungsmitteln gegenüber den andern, die an der Massenspeisung nicht teilnehmen, bringen. Es ist daher notwendig, daß die hauptsächlichsten kontingentierten Nahrungsmittel den Teilnehmern an der Massenspeisung auf die ihnen zustehende wöchentliche Gesamtquote angerechnet wird. Es ist vorläufig vorgesehen, nur die beiden hauptsächlich für die Zubereitung des Mittagessens in Frage kommenden Lebensmittel in Anrechnung zu bringen, und zwar sollen sieben Zehntel der Fleischkarte und zwei Drittel der Kartoffelkarte angerechnet werden.

Wenn die Gemeinde eine Massenspeisung ins Leben ruft, kann sie es nur in einer Form tun. Es wird deshalb in Berlin nur

eine Sorte von Küchen

eingerichtet werden. Die Unterhaltung von Mittelstandsküchen, die anders geartetes Essen zu höhern Preisen verabreichen, ist nicht Aufgabe der Gemeinde, sondern muß den Wohlfahrtsvereinigungen überlassen bleiben.

Zur Herstellung der Speisen werden große Zentralküchen eingerichtet, die eine Leistungsfähigkeit von 20- bis 40 000 Litern pro Tag haben. Zu jeder dieser großen Zentralküchen gehört eine Anzahl von Ausgabestellen, die sich zum Teil auch direkt an Ort und Stelle befinden. In einigen Wochen soll eine Leistungsfähigkeit der Küchen von

250 000 Litern für den Tag

erreicht werden.

Eine Neueinrichtung, die täglich 250 000 Liter warmes Essen abgibt, kann als ein Beweis gelten, daß der Krieg manches ausführbar macht, das vorher unmöglich erschien. Die Berliner Zentralküchen sollen, nach den obigen Darlegungen, ihren Mittagsgästen hauptsächlich die Mühe und den Zeitaufwand für die Beschaffung der notwendigsten Nahrungsmittel abnehmen. Sie geben daher die Mahlzeit nicht unter dem Selbstkostenpreis ab. Ihrer Aufgabe, nicht nur Zeit und Mühe den Frauen ersparen zu helfen, sondern auch jedem Angehörigen des Volkes, ob arm oder reich, auch die gleiche Mittagsmahlzeit zu bieten, wird die Küche damit noch nicht ganz gerecht. Die wirtschaftlich Schwachen, denen es bei den jetzigen Nahrungsmittelpreisen nicht möglich ist, für ihre Familien das Essen aus der Zentralküche zu bezahlen, müssen auch leben. Staat und Gemeinde müssen ihnen helfen, wenn es notwendig ist. Auch diese Hilfe darf auf keinen Fall als Armenunterstützung angesehen werden. Wir haben schon im März 1915, als wir den Plan einer Küche für alle vorschlugen und ausführlich schilderten, eine Begründungsmethode in Anregung gebracht, die dem sozialen Aufgaben der Kriegsfürsorge am besten entsprechen würde: alle das gleiche Essen, aber

die Bezahlung abgestuft

nach der Zahlungsfähigkeit, nach dem Vermögen. Die Abstufung könnte so gehalten sein, daß die Armsten gar nichts zu zahlen brauchen. Das wäre allerdings noch nur denkbar, wenn die Küche

Zwangseinrichtung für alle

würde. Erst dann würde die gegenseitige Hilfe, die Gemeinsamkeit, die jetzt sehr hoch gewertet wird, auch im Inland zur Tat.

*

Massenspeisung wird auch in Bremen eingeführt. Zu dem Zwecke ist von der bremischen Bürgerschaft eine Summe für Kriegsfürsorge ins Leben gerufen und Senator Wellmann, der frühere Vorsitzende, als besonders Beauftragter dieser Summe angestellt worden. Wellmann hat von Anfang des Krieges an in der Gemeinde für Verteilung der Arbeitslosen außerordentlich angenommen. In der bremischen Bürgerschaft ist die sozialdemokratische Bürgerschaftsfraktion durch den Senator Ahlers vertreten. —

Das Kriegsporto.

Vom 1. August an kosten:

Der Ortsbrief bis 250 Gramm	7½ Pf.
Der Fernbrief bis 20 Gramm	15 „
über 20 bis 250 Gramm	25 „
Die Postkarte	7½ „
Das Paket bis 5 Kilogramm in der 1. Zone	30 „
auf alle weiteren Entfernungen	60 „
Das Paket über 5 Kilogramm in der 1. Zone 10 Pf. mehr als bisher	
auf alle weiteren Entfernungen 20 Pf. mehr als bisher	
Der Brief mit Wertangabe in der 1. Zone	25 Pf.
auf alle weiteren Entfernungen	50 „
Der Lokalnachtrag	5 „

Das Telegramm: Für Stadtnachrichten bis fünf Worte einschließlich Adresse und Unterschrift 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg., also 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 Pfg., dann jedes Wort 5 Pfg. Für Landnachrichten bis fünf Worte einschließlich Adresse und Unterschrift 15 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg., also 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 Pfg., dann jedes Wort 5 Pfg.

Das Fernsprechgebühr-Gesetz sieht für Orte, die weniger als 5 Kilometer voneinander entfernt sind, 10 Pfennig für das Gespräch vor, bei einer Entfernung von mehr als 5 bis 10 Kilometern 15 Pfennig, bei einer Entfernung von mehr als 10 bis 25 Kilometern 20 Pfennig, bei einer Entfernung von mehr als 25 bis 50 Kilometern 30 Pfennig, bei einer Entfernung von mehr als 50 bis 100 Kilometern 40 Pfennig, bei einer Entfernung von mehr als 100 bis 200 Kilometern 50 Pfennig, bei einer Entfernung von mehr als 200 bis 300 Kilometern 60 Pfennig, bei einer Entfernung von mehr als 300 bis 400 Kilometern 70 Pfennig, bei einer Entfernung von mehr als 400 bis 500 Kilometern 80 Pfennig, bei einer Entfernung von mehr als 500 bis 600 Kilometern 90 Pfennig, bei einer Entfernung von mehr als 600 bis 700 Kilometern 1 Mk., bei einer Entfernung von mehr als 700 bis 800 Kilometern 1,10 Mk., bei einer Entfernung von mehr als 800 bis 900 Kilometern 1,20 Mk., bei einer Entfernung von mehr als 900 bis 1000 Kilometern 1,30 Mk. Die Gebühr für die Fernsprechgebühr bei Entfernungen über 1000 Kilometer beträgt 1,50 Mk. für jede Verbindung. Die Gebühr für Gespräche zur Nachtzeit von 10 zu 10 Uhr ist eine Erhöhung von mehr als 25 Kilometern 22 Pfg. für je 3 Minuten, steigend bis zu 2,20 Mark bei einer Entfernung von mehr als 1000 Kilometern.

Unverändert bleiben die Gebühren für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, vereinigte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, Postanweisungen und Zeitungen, ferner alle Gebühren im Postscheckverkehr, jedoch beträgt die Gebühr für Briefe der Kontoinhaber an die Postscheckämter, wie für Ortsbriefe, künftig 7½ Pfg. —

— **Stadtverordnetenwahl.** Heute fand in der Alten Harmonie die Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Goetzke (2. Abteilung) statt. Von 2458 Wählern übten 80 ihr Wahlrecht aus. Sie wählten einstimmig den Obertelegraphensekretär Karl Bode. —

— **Reklamationen vom Heeresdienst.** Alle Reklamations-, Zurückstellungs- und Urlaubsgesuche für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres sind stets an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission — in Magdeburg der Polizeipräsident — zu richten. Dieselben sind zur schnelleren Bearbeitung gleich dem zuständigen Polizeirevier vorzulegen. —

** **Die nächste Haferkartenausgabe** ist für Magdeburg von Mittwoch den 5. Juli bis Sonnabend den 8. Juli in den Vormittagsstunden festgesetzt, und zwar: Altstadt und Sudenburg am 5. Juli, Buckau und Neustadt am 6. Juli, Wilhelmstadt und Friedrichstadt am 7. Juli, für die übrigen Vororte am 8. Juli. —

— **Die Schulkinder Magdeburgs** fordert der Nationale Frauendienst zum Sammeln von Kirschkernen zur Oelgewinnung auf. Gewaschen und getrocknet werden sie dankbar in den Beratungsstellen des Nationalen Frauendienstes angenommen: Breiter Weg 5, wochentags von 10 bis 1 und 4 bis 7 Uhr; Buckau, Schönebecker Straße 95; Sudenburg, Braunschweiger Straße 27, abzugeben beim Kastellan; Neustadt, Rathaus beim Kastellan, Eingang Nikolaistraße. —

— **Ferien für Arbeiter.** In der Ledertreibriemen- und Militäreffektenfabrik von G. A. Roever in Buckau wurden den Arbeitern und Arbeiterinnen 10 Tage Ferien bei voller Lohnauszahlung gewährt. In Betracht kommen 60 Arbeiter und Arbeiterinnen. Daß die Geschäfte, die Militärlieferungen haben, in der Kriegszeit glänzend verdient haben, ist bekannt, sie können deshalb sehr gut ihren Arbeitern einige Vergünstigungen gewähren. Einige Tage Erholung ist für die Arbeiter besonders jetzt, wo sie ihre Kräfte doppelt anstrengen und in der Ernährung sich die größten Einschränkungen auferlegen müssen, ein dringendes Bedürfnis. Das Vorgehen der Firma Roever verdient daher allgemeine Nachahmung. —

— **Für Angehörige internierter Kriegsgefangener in der Schweiz.** Amtlich wird mitgeteilt: Nach Mitteilung von deutschen, in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen werden ihren Angehörigen, wenn sie zu ihrem Besuch nach der Schweiz reisen wollen, in den Heimatsorten vielfach Schwierigkeiten bereitet. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der Internierten diese jederzeit besuchen können. Als Ausweis für die Reise ist ein Auslandspaß erforderlich und genügend. Die Angehörigen (Eltern, Geschwister, Ehefrau und Verlobte) der Internierten werden auf den deutschen Bahnen zum halben Fahrpreis befördert und erhalten die Fahrkarten von den Fahrkartenausgaben auf Grund des vorgeschriebenen Ausweises der Ortspolizeibehörde, der den Namen des Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reiseweg und die mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde versehene Bescheinigung enthalten muß, daß die Reisenden Angehörige in der Schweiz internierter deutscher Kriegsgefangener sind. Auch entfernteren Verwandte erlangen diese Fahrpreisermäßigung, wenn der Ausweis die vollständige Bescheinigung enthält, daß die nächsten Angehörigen nicht mehr leben oder aus Alters-, Gebrechlichkeit- oder ähnlichen Gründen nicht reisefähig sind. —

— **Klagen der Städte.** In der Stadtverordneten-Versammlung zu Neukölln warf der sozialdemokratische Stadtverordnete Heimann der Regierung vor, daß sie die Städte bei der Lebensmittelversorgung nicht genügend unterstütze. Stadtrat Mier stimmte dem Redner zu und führte zum Beweis folgendes an: Neukölln gab seinerzeit an die Milchgroßhändler den Doppelzentner mit 23,50 Mark ab. Als diese ihn dann mit 115 Mark, also doch das Dreifache, weiterverkauften, rief die Stadt die Hilfe der Staatsanwaltschaft an. Die Berliner Polizeibehörde sprach aber nicht ein, weil die Handelskammer den Preis als „marktfähig" bezeichnet hatte. Neukölln wurde sich jetzt beschwerdeführend an den Justizminister wenden, auf dem Gemüsemarkte haben die Verhältnisse bereits so, daß die Produzenten mit der Ware nicht mehr die Märkte erreichen. Es hat sogar geheißen, daß die Großhändler den Landwirten entgegenfahren, ihnen auf der Landstraße bereits Preise bieten, denen ihre Ware gemeinsam aufkaufen, die sie von den Kleinhändlern nehmen. Es ist sogar vorgekommen, daß jeder Zwischenhandel ausgeschaltet worden. Die Landwirte wollten sich dann an die Gemeinde wenden und verlangen, daß ihnen andere Preise erhalten, weil die Bevölkerung sonst zu kurz käme. —

Angesichts der geschilderten Gefahren wird in Neukölln bei der Gemüsebörse, wie es heißt, in allen größeren Städten angekommen. —

— **Die dauernde „Sommerzeit".** Zu dieser Regierung hatte die Handelskammer zu Mannheim angeregt, sich über die Einführung der „Sommerzeit" zu äußern. Es die Erfahrungen dahingehend gehalten sind, daß die Kammer der Regierung empfehlen, die „Sommerzeit" auch im Frieden beizubehalten unter der Voraussetzung, daß sie auf dem Wege Rechts gegeben wird und mit der Sommerzeitzeit im Kraft tritt. — An andere Korporationen hat gleiche Anfragen von der Regierung ergangen. —

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Meldung des Standesamtes hat die Stadt Magdeburg allein in der Woche vom 18. Juni bis 24. Juni 1916 folgende Geburtsziffern: Der Lebendgeborenen insgesamt 63 männliche, 45 weibliche, zusammen 108. Der Gestorbenen insgesamt 32 männliche, 22 weibliche, zusammen 54. Gemeldete 31 männliche, 18 weibliche, zusammen 49. Ehemals Kinder unter 1 Jahr 3 männliche, 3 weibliche, zusammen 6. Gemeldete 3 männliche, 6 weibliche, zusammen 9. Die Zahl der gemeldeten Totgeburten und zwar Schwerte 13, Dortmund wurde 42, Immendingen 1, Neudietendorf —, Ruhr —, Gerlachsheim —, Bochum —. —

— **Die Goldankaufsstelle** teilt mit: Bis zum 30. Juni sind an 1419 Personen etwa 50 000 Mark für Gold bezahlt abgeben von Goldsachen und Münzen, deren Ankauf am Anfang geschah. Es wird gebeten, die noch nicht abgeholten Geldbeträge möglichst bald abzuholen und auch in Zukunft möglichst an den auf die Einlieferung bald folgenden Tagen die Auszahlungen sich auszahlen zu lassen, so weit dies nicht schon geschehen. —

— **In die Eibe gefallen.** Der verschollene Kaufmann Wilhelm Sch. hat am Sonntag vormittag vom Angler in der Nähe des Strombades in die reißend vorüberfließende Elbe. Einigen Personen gelang es, ihn vom rechten Ufer. Bei dem nassen Element wurde zu schaffen, er hatte aber so viel Wasser geschluckt, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. —

— **Schwer verbrüht.** Am Sonntag nachmittag hängte der Arbeiter Fritz Weggatt aus Groß-Ottersleben auf seiner Arbeitsstelle, Amsterdam Weg 15, in einem Kessel mit heißer Seifenlauge. Am ganzen Körper schwer verbrüht wurde der Verunglückte von der Sanitätswache Sudenburg gerettet. —

— **Abgestürzt.** Der Schuhmacher Emil F., wohnhaft Morgenstraße 50, fuhr am Sonnabend nachmittag vom Gerüste von Sudenburg in einem Korbe des Kommandostange vom Dache und erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Oberschenkels. Der Verunglückte wurde nach der Sanitätswache Sudenburg gebracht. —

× **Wer kennt den Verstorbenen?** Am 30. v. M. nachmittags wurde an der Westseite der Zitadelle ein unbekannter Mann in hilflosem Zustand liegend aufgefunden, der auf dem Transport nach der altstädtischen Krankenanstalt verstorben ist. Er soll Grosche heißen, etwas Näheres ist über ihn nicht bekannt. Da er mit Ungeziefer behaftet war, ist anzunehmen, daß er obdachlos gewesen ist. Mitteilungen, die zur Feststellung der Person führen können, erbittet die Kriminalpolizei. —

× **Gestohlen** wurden in letzter Zeit aus einer Druckerei in der Kurfürstenstraße ein Treibriemen, etwa 5,00 Meter lang und 0,10 Meter breit; am 30. v. M. aus einer unverschlossenen Wohnung in der Johannisfahrtstraße eine silberne Herrenankeruhr; in der Nähe des Sudenburger Bahnhofs einem Knaben eine silberne Herrenschlüsseluhr mit Kapsel; mittags aus einer Gartenparzelle in der Leipziger Straße 2 Hühnerküken; in der Nacht zum 1. d. M. aus einem verschlossenen Laden in der Großen Diesdorfer Straße Schokolade, Schokoladensachen und Konfekt im Werte von über 200 Mark; aus einem verschlossenen Stalle, der sich in einer Gartenparzelle an der Rogätzer Straße befindet, 7 weißbunte Kaninchen; am 1. nachmittags in einem Warenhaus am Breiten Weg ein schwarzes Geldtäschchen mit 29 Mark, das eine Frau an der Kasse auf einen Tisch gelegt hatte; in einer Badeanstalt einem Herrn aus der Hosentasche ein rotes Geldtäschchen mit etwa 7 Mark; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Adler 2"; in der Nacht zum 2. aus einem verschlossenen Laden in der Gustav-Adolf-Straße für etwa 2,50 Mark Briefmarken und 7 bis 8 Mark bares Geld. —

× **Zwei Pferde gestohlen.** Nach Mitteilung aus Berlin-Schöneberg sind dort in der Nacht zum 27. v. M. mittels Einbruchs zwei Pferde, das eine dunkler Fuchs (Brandfuchs) mit ausgeschorenen Fesseln und am rechten Hinterfuß eine zweimarkstückgroße Wunde, das andere, brauner Wallach mit kurzem Schwanz und auffallend großen Hufen im Gesamtwert von 600 Mark gestohlen worden. Auf Ermittlung des Diebes und Herbeischaffung der Pferde ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

× **Verloren oder gestohlen.** Am 30. v. M. vormittags ist einem Soldaten auf der Fahrt mit der Straßenbahn von der Haltestelle „Hauptpost" bis zum Hasselbachplatz oder auf dem Wege von dort bis zur Garnisonverwaltung in der Sternstraße aus der Rocktasche ein Briefumschlag, enthaltend 1550 Mark Papiergeld (14 Hundert-, 5 Zwanzig- und 10 Fünfmarkscheine), abhanden gekommen. Ob verloren gegangen oder gestohlen, steht nicht fest. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei. —

× **Verhaftet** wurden: der wohnungslose Klempner Fritz Kräuter aus Aken a. d. E., der von der Staatsanwaltschaft in Dortmund wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird; ein russischer Arbeiter, der einem Mitarbeiter in Schackensleben unter erschwerenden Umständen 110 Mark gestohlen hat. —

Theater, Konzerte 2c.

Besprechungen.

Freilicht-Theater. Karl Schönherrs Glaube und Heimat gelangte am Sonntag abend zum erstenmal zur Aufführung. Diese „Tragödie eines Volkes" gehört einem heute vergessenen Kapitel der Geschichte an. Aber Schönherrs packende Kunst der Sprache macht das Werk jederzeit wieder zu einem aktuellen, und wenn eine Darstellung wie die gestrige den Vorzügen der Dichtung gleichsam Fleisch und Blut gibt, dann kann ein Erfolg konstatiert werden, der Wiederholungen fordert. Die Aufführung war von Hans Lützenkirchen sehr sorgfältig für Freilicht-Bühne vorbereitet, die Rollen ebenso sorgsam verteilt und das Ensemblespiel in sichern Fluß gebracht. Das hochbewegte Spiel der Darsteller führte zu szenischen Wirkungen, die das Publikum dankbar anerkannte. In erster Linie sind da zu nennen Albert Friedrich als Christoph Rott mit seiner ihrer Wirkung gewissen Kunst, Hans Lützenkirchen, der seine Partie als Alt Rott trefflich durchführte, Elisabeth Lenberg als Rotin, Erna Schumann als Spitz, Hermann Nissen als Peter, Emil Jansen mit sehr starker Wirkung als Reiter, Paul Förster als Engelbauer, Max Gerhardt als Sandperger und in kleinern Rollen Hede Seiden, Hans Schweitzer und Rudolf Härtinger, endlich Ludwig Christ und Lotz Lazareth als Raganten. Leider war die Vorstellung nur mäßig besucht, was auf das unbeständige Wetter zurückzuführen ist. Denn die Kunst der Freilicht-Bühne bietet ein viel größeres Interesse. Und Schönherr, dem Dichter des fast allerorts verbotenen und meist wieder freigegebenen „Weibsteufels", sollte man auch größere Aufmerksamkeit widmen. Sein „Volk in Not" werden wir wohl ebenfalls hier noch genießen dürfen, wenn wir erst den Zenser überwunden haben wird. (K.

Viktoria-Theater. Ein „heiteres Spiel aus großer Zeit", Tante Täschchen, ging unter Direktor Hans Knapps Leitung am Sonnabend in Szene. Die feldgraue Operette sind durch einen Antrum der literarisch unabhängigen Presse größere Erfolge los, jetzt beginnen im Schauspiel die „heiteren Spiele" aus „großer", oder auch die „ernsten Spiele" aus derselben großen Zeit. Und die „große Zeit" spielt sich an der Front ganz anders und viel gewaltiger ab, unsre Kriegsberichterstatter entwerfen viel „ernstere" Bilder, als Martin Drehlee zu ahnen scheint, der sich immer „noch im lohnungslosen Flügelkleide" bewegt. Es gibt ein „heiteres" Spiel und für den, der es glaubt, ein heiteres Bild der russischen Invasion in Ostpreußen! Wenn die Theaterdichter schon diese schwere Seite des Krieges zur Unterlage einer Bühnenhandlung machen will, so sei es wenigstens ein „besseres Spiel", an dem niemand, der auch nur halbwegs mit dem Kriege mitmacht, Gefallen haben kann, auch wenn Mitkämpfer Figuren auf der Bühne ihr Wesen treiben. Die „Mitkämpferin" Frieda Arnold in der Hauptrolle, Leo Tiefe als Handelsmann, Paul Kaulmann als Schneider und ferner Max Grossenfeld und Alwin Henry sind als gute Darsteller zu nennen. Natürlich reißen die Witze und komischen Situationen das Publikum ein, das bei so vielem „Wäßer" dem Lachen nicht herausnehmen. F.

Städtisches Orchester. Das Programm des Volkskonzertes im „Vogelgesang" war wieder mit einer Neuheit für Magdeburg ausgestattet, welche verlangt, noch öfter dem Publikum vorgeführt zu werden: die Ouvertüre zu Webers Oper „Rübezahl". Weber und neben ihm Spohr standen unter dem Einfluß der Romantik in der Dichtung, und es entstanden aus beider Federn verschiedene Opern, die rein romantische Stoffe hatten. Es ist erklärlich, daß aller Sturm- und Geisterkram für ihre Musik widersprechend und daß die Konzentration dieser musikalischen Gedanken in der Eingangsmusik der Werke, in den Ouvertüren zum treffenden Ausdruck gelangte. Die „Rübezahl"-Ouvertüre ist ein Beweis dafür, gleichzeitig beweist, daß hier die ersten Anfänge der romantischen Instrumentalmusik aufgehoben der Bühne zu finden sind. Vorzüglich war die Tendenz der Werke dieser Gattung, Tonmalerei in eigenartiger Art und Weise ist auch in der „Rübezahl"-Ouvertüre zu finden; besonders eindringlich wirkt die Charakterisierung des Rübezahl-Themas. Ein guter Vermittler war Kapellmeister Blumenau, der die Ouvertüre die er leitete erfuhr und sie zu einem schönen Erfolg beim Publikum führte, das die Gabe dankbar annahm. Vielen Beifall fand auch die Vorlage des Niederländischen Tanzpaares Kramolis und seine Tanzfolge aus Wagners „Lohengrin". —

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Infolge Erkrankung des Fräulein Otten muß eine Programmänderung stattfinden und wird „Stützen der Gesellschaft" bis auf weiteres verschoben. Mittwoch 11. literarischer Abend: „Ein Festivitätsabend".

Zentraltheater. Der nahezu ausverkauften Jubiläums-Aufführung „Das Dachmaderhaus" am Freitag schließen sich am Sonnabend und Sonntag abermals kurz befristete Vorstellungen an. Das Werk ist ein wirkliches Zugstück.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.

Mit den Wirkungen des Krieges auf die Parteieinheit wird sich eine Mitgliederversammlung beschäftigen, die am Sonnabend den 8. Juli 1916, abends 8½ Uhr, im Lokal des Herrn Hoffmeister in Westerhüsen stattfinden wird.

Das einleitende Referat hat der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Hermann Silberschmidt, übernommen. Wir erwarten bestimmt, daß die nicht zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder vollzählig erscheinen. Auch den Salbker Genossen und Genossinnen ist durch diese Versammlung die Möglichkeit geboten, die Stellungnahme unsers Abgeordneten zu erkunden.

Der Kreisvorstand.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 3. Juli. (Höchstpreise für Frühkartoffeln) sind vom Kreisausschuß festgesetzt. Beim Erzeuger beträgt der Preis für gute Kartoffeln in Mindestgröße von 1 Zoll 10 Mark der Zentner. Im Kleinhandel durch Wiederverkäufer betragen die Preise beim Verkauf bis zu 10 Pfund 12 Pfg., beim Verkauf über 10 Pfund 11 Pfg. das Pfund. —

Wolmirstedt, 3. Juli. (Oeffentliche Versammlung.) Die sehr gut besuchte Versammlung wird von dem Genossen Demker mit ehrenden Worten für die Kriegsgefallenen eröffnet. Arbeitersekretär Werkling (Magdeburg) referierte dann über „Die Volksernährung während der Kriegszeit und die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegsangehörigen". Er gab zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Nahrungsmittelmarkt und bedauerte, daß nicht schon gleich nach dem Kriegsausbruch durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung ergriffen worden sind. Dem Wucher mit Nahrungsmitteln muß entgegengetreten, der schamlose Kettenhandel unmöglich gemacht werden. Einheitlich für das ganze Reich müssen die vorhandenen Lebensmittel gleichmäßig auf die Bevölkerung verteilt werden. Die Küche für alle ist als zweckmäßigste Maßnahme einzurichten. Der Bedarf für die menschliche Ernährung muß aus der kommenden Ernte vorweg gesichert werden. In Notfällen sind die Kriegsangehörigen besonders zu unterstützen. Mangel dürfen sie nicht leiden. Auch für die Kriegsbeschädigten ist alles zu tun, um ihnen ihre Lage zu erleichtern. Namentlich müssen die Berufsberater den Kriegsbeschädigten auch eine wirkliche sachgemäße Berufsberatung geben können. Der zirka 2stündige Vortrag fand lebhaften Anklang. Genosse Demker ersuchte die Anwesenden, im Sinne des Gehörten zu wirken und schloß die Versammlung mit einigen anfeuernden Worten. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 3. Juli. (Eine Kartoffelknappheit) hat sich in den letzten Tagen auch hier geltend gemacht. Ihre Hauptursache hatte sie darin, daß die Landwirte noch immer nicht von der Gepflogenheit abgehen, ihre Vorräte zu verschweigen, um letzten Endes, wenn die Kartoffeln kaum noch zu genießen sind, noch höhere Preise herauszuschlagen. Nicht weniger als 130 Zentner sind im Kreise in einem Orte festgestellt worden, die nicht angemeldet waren. Welche Zentnerzahl würde wohl zutage gefördert, wenn überall genaue Nachprüfung gehalten würde. Die Knappheit am hiesigen Markte hat die Kriegsdeputation bewogen, für die nächste Woche den städtischen Kartoffelverkauf nur gegen die Nahrungsmittelkarte C zu gestatten. Jedermann, der unbedingt Kartoffeln benötigt, kann im Laufe der Woche vom 3. bis 9. Juli bei Braune oder in den bekannten Verkaufsstellen gegen Marke C je 3 Pfund Kartoffeln (auf jeden Kopf der Familie) kaufen. Außerdem darf natürlich jedermann Kartoffeln, die nicht durch die Stadt geliefert werden, auch ohne Karte C beim Händler erwerben. Wie uns mitgeteilt wird, sollen mehrere Händler vom Lande her Frühkartoffeln erhalten, so daß eine direkte Not nicht eintreten dürfte, wenn die Bevölkerung sich in den ersten Wochen der Frühkartoffelernte auf das geringste Maß des Kartoffelgenusses beschränkt. Von der Stadt werden die Händler voraussichtlich so viel alte und Frühkartoffeln in der nächsten Woche erhalten, daß auf den Kopf 3 Pfund entfallen. Es liegt somit kein Grund zur Beunruhigung vor, trotzdem am Donnerstag und Freitag eingetretenen Kartoffelmangel.

— (Städtische Kriegsküche.) Vom Montag an beträgt der Preis für 1 Liter warmes Mittagessen nur 10 Pfg., für einen halben Liter 15 Pfg. —

— (Fleischversorgung.) Für die Woche vom 3. bis 9. Juli dürfen 375 Gramm Fleisch mit Knochen oder 250 Gramm schieres Fleisch oder Wurst auf die Fleischkarte entnommen und verabfolgt werden. Hiervon entfallen auf die Fleischkarte D 1, D 2 und D 3 je 125 Gramm Fleisch mit Knochen oder 100 Gramm schieres Fleisch oder Wurst.—

Wernigerode, 3. Juli. (Ausdauer) bewiesen eine große Anzahl Frauen beim letzten Fleischverkauf, indem sie Freitag abend teilweise mit Sitzgelegenheit versehen vor den Fleischerläden Posto faßten und hier bis Sonnabend früh ausharrten, um zu ihren 250 Gramm Fleisch zu gelangen. Das Kartensystem hat seine Schattenseiten auch dadurch erwiesen, daß einzelne Personen mit rund 50 Karten für andre bessere Herrschaften versehen waren, um für diese ihr Fleischquantum zu erheben. Eine Frau erklärte, daß sie ihre Arbeit in einer Fabrik deshalb niedergelegt habe, da sie von den Herrschaften für jede Karte 1 Mark bekäme, so daß sie in einer Sonnabendnacht 24 Mark verdient habe. Wie verwerflich ein derartiges Tun ihren Arbeitsschwestern gegenüber ist, scheinen diese Frauen leider nicht zu begreifen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß dies System endlich zum alten Eisen geworfen und das Kundenlisten-System eingeführt wird. —

— (Ausgabe der Kartoffelkarten.) Die Ausgabe der Kartoffelkarten findet bis auf weiteres jede Woche Montags früh von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr und Dienstags vormittags von 9 bis 12 Uhr im „Alten Schützenhaus", Eingang an der Flutrenne, statt. —

— (Wucherschwingliche Kartoffelpreise!) Der Gemeindevorstand von Röschenrode fordert diejenigen Einwohner von Röschenrode auf, die ihren Bedarf an Kartoffeln nicht anderweitig decken können, denselben bis zum 3. Juli bei ihm anzumelden. Diese müssen unter allen Umständen abgenommen werden und kosten 10—12 Mark pro Zentner. Wie dieser Preis von einer Arbeiterfamilie aufgebracht werden soll, ist uns unerfindlich. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 3. Juli. (Die Fleischkarte) hat wohl durch ihre Einführung am hiesigen Orte mit einem Schlage die unliebsamen Szenen, welche sich bis dahin vor den Fleischerläden abgespielt haben, beseitigt, jedoch das Quantum, welches bis jetzt auf den Kopf zur Verteilung kommt — 150 Gramm auf die Woche —, muß für die arbeitende Bevölkerung als unbedingt zu gering bezeichnet werden. Wie soll auch einer so ungleichen Verteilung Verständnis entgegengebracht werden, wenn man sieht, daß es hier mitten in einem großen Landkreis fast nur halb soviel wie in Berlin — in Lichtenberg gibt es sogar 400 Gramm pro Kopf und Woche — an Fleisch oder Fleischwaren gibt. Es ist zu wünschen, daß die hiesigen Behörden Schritte unternehmen, welche auf diesem Ernährungsgebiet eine Besserung mit sich bringt. Das ist unbedingt notwendig. —

— (Die Ausgabe von Kartoffeln an Kriegerfrauen) erfolgt in nachfolgender Weise: a) am Dienstag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, an die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis D, und an demselben Tage nachmittags von 2 bis 4 Uhr an die Empfänger, deren Familiennamen die Anfangsbuchstaben E bis H tragen; b) am Donnerstag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, an die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen J bis M, an demselben Tage nachmittags von 2 bis 4 Uhr an die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben N bis R; c) am Sonnabend, vormittags von 10 bis 12 Uhr, an die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben S bis T, und an demselben Tage nachmittags von 2 bis 4 Uhr an die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben U bis Z. Es erhält jeder Empfänger nur die Hälfte des bewilligten Quantums. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 3. Juli. (Angabe von Adressen) der aus Aschersleben stammenden Gefangenen in Feindesland verlangt der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz zwecks Zusendung von Liebesgaben. Die Adressen können mündlich angegeben werden Montag, Dienstag und Mittwoch, mittags von 11 bis 1 Uhr, in der Liebesgabenstelle, Wilhelmsplatz 5. —

— (Städtischer Verkauf von Frühkartoffeln.) In der ersten Julwoche gelangen mehrere Waggons Frühkartoffeln auf Marken zur Ausgabe. Nach Möglichkeit sollen Ueberschüsse an Kleinhändler zum Weiterverkauf ohne Marken abgegeben werden. Bedarfsmeldungen für die erste Juliwoche auf Zimmer 31 des Rathauses. —

— (Kleine Futtermengen) sind in der gesamten hiesigen Umgegend zu haben. Dieser Zustand läßt eine höhere Gewinnung von Milch erwarten. Die Verordnung von Milch und den übrigen Produkten lassen aber noch keine Erhöhung bemerkt. Nicht einmal die auf das Minimalmaß eingestellte Rationierung der Butterabgabe läßt sich bemerkbar durchführen, so daß an Stelle von Butter Margarine abgegeben wird. Dieser Zustand dürfte sehr wohl zu ändern sein, über der großen Futterknappheit liegt das dringende Bedürfnis vor, hierin Wandel zu schaffen. —

Staßfurt, 3. Juli. (Der Fleischverkauf) am Sonnabend ist doch nicht so ohne Ansammlung von Menschen vor sich gegangen, wie die Polizeiverwaltung unter Strafandrohung verlangt hatte, indem sie darauf hinwies, daß jeder sicher sein festgesetztes Quantum erhalten werde. Denn einesteils verläßt man sich nicht allzusehr auf diese Zusicherung, andernteils strömen natürlich eine Menge Menschen ungefähr gleichzeitig am Sonnabend vormittag nach den Fleischerläden, weil ja Sonnabend der einzige Tag in der Woche ist, an dem Fleisch zu haben ist. Da muß denn einer auf den andern warten, und so bilden sich Ansammlungen. Wenn diese völlig vermieden werden sollen, so hilft es schon nichts, als den Fleischverkauf für bestimmte Nummern auf bestimmte Stunden zu legen und dazu gehört wieder die Kundenliste. Uebrigens ist am Sonnabend eine große Menge Gefrierfleisch (Rinder) auf dem städtischen Schlachthof eingelagert worden. Optimistische Leute folgern daraus, daß die Fleischrationen vergrößert werden. Das dürfte kaum zutreffen. —

— (Der erste Tag) des Kleinverkaufs von Frühkartoffeln am Sonnabend hat einen Kleinverkaufspreis von 14 bis 20 Pf. für das Pfund erbracht. Das ist gegenüber dem Produzentenhöchstpreis von 10 Pf. viel zu hoch und es erhebt sich die Forderung, auch für den Kleinhandel einen angemessenen Höchstpreis festzusetzen. Wenn er in Magdeburg auf 12½ Pf. und in Berlin auf 11 Pf. festgesetzt ist, wird man auch in Staßfurt einen niedrigeren als den am Sonnabend gezahlten Preis verlangen können. Schon der Produzentenhöchstpreis ist sehr hoch normiert, sein Hinaufschrauben durch den Kleinhandel über das übliche Maß darf nicht zugelassen werden. Sonst hat die Spannung zwischen Produzentenpreis und Kleinverkaufspreis 1½ bis 2 Pf. betragen und es ist gegangen, weshalb soll diese Spannung nun um 100 Prozent und mehr steigen? Die Not unter der minderbemittelten Bevölkerung ist gerade schon groß genug. —

Aus dem Geschäftsverkehr.

Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Etwas für Sie!
Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag.
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

Schatten.

Kriminalroman von Isidore Kaulbach.

(31. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Dreizehntes Kapitel.

Erst am nächsten Morgen begab sich Hans nach Hause. Er ging ins Bureau, besprach mit seinem Chef die geschäftlichen Obliegenheiten und sah die eingelaufenen Postsachen durch. Er sah elend aus. Sein Gesicht trug die Spuren erlittener Seelenqualen. Doch war Ruhe über ihn gekommen, nachdem er sich durch den furchtbaren gestrigen Tag hindurchgerungen hatte. Die Arbeit empfand er wie ein schmerzbetäubendes Mittel.

Hans warf ein paar Zeilen auf ein Blatt Papier und klingelte. Sein Laufbursche erschien.

„Trage diesen Brief sofort zur gnädigen Frau Mutter. Auf Antwort brauchst Du nicht zu warten."

Dann ließ er die Sprechstunden beginnen, denn es warteten schon Klienten im Vorzimmer.

*

Als Frau von Mellin die Worte gelesen, die ihr Sohn geschrieben hatte, saß sie wie versteinert in ihrer Ecke vor dem gedeckten Tisch, an dem er nicht erscheinen wollte. — Die schwarzen Augen brannten in dem weißen Gesicht, der Blick geradeaus gerichtet, als gewahre er nichts von äußern Dingen. Die Hände lagen wie tot in ihrem Schoße, und der Brief, der ihr Lebensmark getroffen, kam, war den kraftlosen Fingern entglitten:

„Erwarte mich nicht. Ich weiß nicht, wann es mir möglich sein wird, Dir entgegenzutreten. Ich habe Dinge erfahren, die mich in diesen Nächten zu einem andern Menschen gemacht haben.

Hans."

Frau von Mellin rührte sich nicht. Von blutleeren Lippen entrang sich ein Stöhnen: „Mein Gott, mein Gott, es ist geschehen — er weiß alles!"

Ida, das Hausmädchen, trat behutsam in die Tür. Erschrocken trat sie ins Zimmer, als sie ihre Herrin leichenblaß im Sofa zurückgelehnt sah; Frau von Mellin mußte krank sein; während der letzten Wochen hatte sie oft Ohnmachtsanfälle gehabt. Das Frühstück war unberührt. Der silberne Kaffeekopf stand kalt auf der Maschine, deren Flamme erloschen war. Ohne zu fragen, bereitete Ida ein heißes Getränk, legte Frau von Mellin bequem auf dem Sofa zurecht und flößte ihr den belebenden Trank ein. Sie ließ alles willenlos mit sich geschehen. Sie war zerbrochen an Körper und Seele, elend zum Sterben.

In halber Betäubung verbrachte sie den Vormittag. Auf die wiederholten Fragen des Mädchens, ob sie nach dem Arzte schicken solle, schüttelte Frau von Mellin matt den Kopf. „Er kann mir nicht helfen."

Ida ging ins Bureau und benachrichtigte den Rechtsanwalt von der Erkrankung seiner Mutter.

Hans erschien im Wohnzimmer. Vor Schreck über seinen Anblick erbebten ihr die Glieder. Fieberfrost schüttelte ihren Körper, doch die gewaltige Aufregung gab ihr die Kraft, sich emporzurichten.

Ihr Sohn blieb, die Hand auf den Tisch gestützt, vor ihr stehen und sah in ihr entstelltes Gesicht mit wehem Herzen. War das wirklich das geliebte Gesicht seiner Mutter?

Ein grenzenloses Mitleid mit ihr und seine starke Kindesliebe ergriffen ihn mit Gewalt; aber gegen das tief beleidigte Gefühl, gegen die Enttäuschung waren die weichen Regungen machtlos.

Da stand er stumm, hart, fast feindselig und konnte sich nicht überwinden, ihr ein einziges gutes Wort zu sagen.

„Hans," schrie sie auf, die Hände ringend, mit herzzerreißendem Jammer, „foltere mich nicht zu Tode!"

„Erkläre mir, wie das Entsetzliche möglich war," sagte sie mit fremdklingender Stimme, „ich kann es noch immer nicht fassen, obwohl ich fürchterliche Stunden hindurch darum gerungen habe, es mir klarzumachen."

Sie strich sich ein paar weiße Haarsträhnen von der Stirn zurück; der Sohn sah es mit aufquellendem Schmerze; das vorzeitig gebleichte Haar war ihm heilig gewesen. — Voll Zärtlichkeit und Ehrfurcht hatte er seine Lippen darauf gedrückt. Nun war es ihm entweiht.

„Hans," wiederholte sie flehentlich, „sei nicht so kalt und hart; hör mich an, mein Sohn; es ist vielleicht das letztemal, daß wir — wir miteinander reden; ich ertrag's nicht, Dich zu verlieren; ich sterbe daran, Hans. Sieh, als ich allein stand — damals — mit Dir — es war eine furchtbare Zeit. Ich weiß, ich gehöre nicht zu den Frauen, deren Ehrgeiz danach trachtet, selbständig zu sein. Jahre hindurch versuchte ich, mich durchzuringen mit Aufbietung aller Kräfte durch Armut, Entbehrungen und Widerwärtigkeiten. Um Deinetwillen tat ich's, Hans. Du solltest etwas erreichen im Leben, für Dich wollte ich kämpfen. Daß ich Jahre hindurch für Stickereigeschäfte arbeitete, weißt Du. Daß ich von dem Gelde zurücklegte, soviel mir möglich war, weil ich hoffte, Dich studieren zu lassen, weißt Du auch. Meine Witwenpension mußte ausreichen für das tägliche Leben; es ging kümmerlich genug, aber es mußte gehen. Du warst mein Glück, Hans, der Inhalt meines Daseins; die Liebe zu Dir half mir alles ertragen. Hätte mich die schwere Krankheit nicht niedergeworfen, kurz vor Deinem Abiturientenexamen, ach Gott — wer weiß, ob dann alles gekommen wäre, wie es kam. Als ich genesen war, konnte ich nicht mehr sticken, wegen der Augenschwäche, die zurückblieb. Hätte mir mein Arzt nicht die Stelle bei den mutterlosen Kindern seines Freundes verschafft, ich wäre verzweifelt, denn ich hätte Dir Deinen sehnlichen Wunsch, zu studieren, nie erfüllen können. In jenem Hause lernte ich Edmund Rehse kennen. Anfangs erregte mein Schicksal seine Teilnahme; ich fand in ihm den treuesten Freund und war glücklich, einen Menschen zu haben, der sich so warm meiner annahm. . . ."

Frau von Mellin hielt im Erzählen inne. Sie lehnte sich zurück, um Kraft zu sammeln.

Hans stand noch immer unbeweglich am Tisch, auf den seine Hand sich schwer stützte. Sein Gesicht war aschfahl, seine Züge schienen eingefallen, und mit scharfen Linien war der Kummer hineingegraben.

(Fortsetzung folgt.)

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme" und deren Kolporteure zu beziehen.

Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Historische Darstellung der Kriegsereignisse von 1914/16. Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zehntägigen Heften, Großoktavformat, zu 40 Pfennig. (A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 55 Hefte ausgegeben. Die Hefte 1 bis 40 bilden den ersten und zweiten Band des Werkes, die in Original-Einband je 10 Mark kosten. —

Des Kriegers Weg zum eignen Heim. Mit vielen Abbildungen. Herausgegeben vom Landwehrmann Max Beetz. Preis 75 Pfg. (Porto 10 Pfg.). Heimkulturverlag, Wiesbaden.

Karl Becker, Religion in Vergangenheit und Zukunft. Verlag von Hugo Steinitz, Berlin SW 68. Der Verfasser sucht sich von dem oberflächlichen Aufklärichtum fernzuhalten, mit dem Religionsfragen früher behandelt wurden. Seine religionsgeschichtlichen Abhandlungen bleiben aber trotzdem an der Oberfläche haften und bringen im allgemeinen nichts Neues. Das Bedürfnis nach Religion hält Becker für unausrottbar; mit Ethik, Sittenlehre und Teilnahme aller an den Werken großer Dichter, Denker und Künstler und Suchen des Gottes im Innern des Menschen hält er dieses Bedürfnis so wie die liberale Theologie für gestillt. Vergleiche mit Schriften von der andern Seite, z. B. von Kutter, Fr. Wilh. Foerster u. a. hält die Schrift Beckers kaum aus.
F. H.

Die richtige Ansicht über die Entstehung der menschlichen Handlungen. Aus dem Böhmischen übersetzt von dem Verfasser Karel J. Rohan. 8°. 78 Seiten. Kommissionsverlag Joseph Pelcl, Prag. Preis 1,50 Mark. —

Briefkasten.

Feldgrauer. Ihre Frau behält selbstverständlich als Kind ihr Erbrecht ungeschmälert. —

G. Br., Rußland. Wenden Sie sich an Ihren Hauptmann.

Pölpke 200. Auf seinem Grundstück kann der Mann das machen, daran ist er leider nicht zu hindern. —

Frohse. Für Vereinskalender-Notizen ist der Betrag vorher einzuschicken. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Moldau, Iser und Eger.						
Budweis	1. Juli	+ 0,52	2. Juli	+ 0,30	0,22	—
Prag	„	+ 1,73	„	+ 1,40	0,33	—
Jungbunzlau	„	+ 0,38	„	+ 0,20	0,18	—
Laun	„	— 0,02	„	— 0,05	0,03	—
Mulde.						
Düben	2. Juli	0,97	3. Juli	+ 0,78	—	—
Saale.						
Groißlitz	2. Juli	+ 0,80	3. Juli	+ 0,83	—	0,03
Trotha	„	+ 1,72	„	+ 1,66	0,06	—
Bernburg Untp.	„	+ 0,86	„	+ —	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,54	„	+ 1,50	0,04	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,52	„	+ 0,54	—	0,02
Grizehne	„	+ 0,58	„	+ 0,64	—	0,06
Havel.						
Brandenburg Obp.	1. Juli	+ 2,00	2. Juli	+ 2,05	—	0,05
„ Untp.	„	+ 0,71	„	+ 0,67	0,04	—
Rathenow Obp.	„	+ 1,34	„	+ 1,34	—	—
„ Untp.	„	+ 0,30	„	+ 0,30	—	—
Havelberg	„	+ 1,78	„	+ —	—	—
Elbe.						
Pardubitz	1. Juli	+ 0,36	2. Juli	+ 0,09	0,27	—
Brandeis	„	+ 1,19	„	+ 1,09	0,10	—
Melnik	„	+ 1,82	„	+ 1,40	0,42	—
Leitmeritz	2. „	+ 1,42	3. „	+ 1,07	0,35	—
Aussig	„	—	„	—	—	—
Tresden	„	+ 0,50	„	+ 0,14	0,36	—
Torgau	„	+ 3,08	„	+ 2,75	0,33	—
Wittenberg	„	+ 3,38	„	+ 3,61	—	0,23
Roßlau	„	+ 2,70	„	+ 2,95	—	0,25
Aken	1. „	+ 2,60	2. „	+ 2,90	—	0,30
Barby	2. „	+ 2,61	3. „	+ 2,81	—	0,20
Magdeburg	„	+ 2,00	„	+ 2,20	—	0,20
Tangermünde	„	+ 2,55	„	+ 2,99	—	0,44
Wittenberge	„	+ 1,82	„	+ 2,10	—	0,28
Lenzen	1. „	+ 1,88	2. „	+ —	—	—
Dömitz	„	+ 1,13	„	+ 1,15	—	0,02
Tarchau	„	+ 1,01	„	+ 0,98	0,03	—
Boizenburg	„	+ 1,07	„	+ 1,00	0,07	—
Hohnstorf	2. „	+ 1,19	3. „	+ 1,21	—	0,02

Wettervorhersage.

Dienstag, 4. Juli: Ziemlich heiter, warm, Fortdauer der Gewitterneigung.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 1. Juli. Todesfälle: Privatmann Ferdinand Mackitke, 78 J. 6 M. 1 T. Witwe Karoline Wolter geb. Eicke, 68 J. 6 M. 15 T. Minna geb. Stieg, Ehefrau des Eisenbahn-Zugführers Christoph Haberland, 63 J. 10 M. 17 T. Arbeiter Heinrich Hägebarth, 61 J. 3 M. 8 T. Berta geb. Jürgens, Ehefrau des Schlossers Franz Krietsch, 54 J. 2 M. 11 T. Friederike geb. Sahl, Ehefrau des Arbeiters Emil Scharf, 44 J. 29 T. Elfriede, T. des Gefangenen-Aufsehers Otto Krause, 2 M. 7 T. Karl, S. des Schlossers Paul Hartmann, 1 M.

Sudenburg, 1. Juli. Todesfälle: Obermatrose Maschinenschlosser Albert Fregien, 25 J. 1 T. Heinz, S. des Eisenbahn-Arbeiters Heinrich Jakob, 5 T. Anna geb. Pfeil, Ehefrau des Drehers Richard Schreiber, 50 J. 4 M. 8 T. Arbeiter Gottlieb Walde, 51 J. 10 M. 24 T.

Neustadt, 1. Juli. Todesfälle: Pionier im Pionier-Bataillon Nr. 4 Techn. Eisenbahn-Bureauassistent 1. Klasse Gerhard Keil, 21 J. Landsturmmann im Infanterie-Regiment Nr. 352 Rohrleger Otto Joenßon, 36 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Eckstein Zigaretten
Einzig in Qualität
Trustfrei
G.M. ECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Freilicht-Theater Salzquelle
Dienstag den 4. Juli, abends 7 Uhr
Glaube und Heimat
die Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr.
Mittwoch den 5. Juli, abends 7 Uhr
Zum erstenmal! Zum erstenmal!
Wieland, der Schmied
dramatische Dichtung von Friedrich Bienhard. 315

Für unsre Helden im Felde.
Schutz gegen Blutvergiftung und Seuchen. 292
Moskito-Schutzhaube Ideal
bietet unsern Kriegern Tag und Nacht sicheren Schutz gegen Fliegen, Mücken und andre Krankheitsträger. — Passend für Helm u. Mütze u. für jede Truppengattung. — Aus feldgrauem Tüll. — Gewicht nur 55 Gramm.
Nettopreis M. 3.50 pro Stück.
Versand ins Feld an jede Adr. prompt, gegen Voreinsend. v. M. 3.70 inkl. Verpackung.
Alleinverkauf für Magdeburg u. Umgegend
F. FALKENBURG
(Inhaber Fritz Hübe)
Alte Ulrichstraße Nr. 12
Fernruf Nr. 2548.

Erprobten Rat für die Einmachezeit
erhält jede Hausfrau
durch folgende Bändchen
der Lehrmeister-Bibliothek:
Das Einmachen der Gemüse 25 Abb. 40 Pf. [343/4]
Einmachen der Früchte 15 Abb. 20 Pf. [3]
Marmeladen- und Mushbereitung 15 Abb. 20 Pf. [4]
Die Fruchtsaftbereitung im Haushalte und Kleinbetrieb 24 Abb. 20 Pf. [345]
Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes 60 Abb. 40 Pf. [55/6]
Wie und wovon kann ich in der Küche sparen?
Das lehren die Bändchen:
Billige Fleischersatzküche 20 Pf. [320]
Billige Fischküche 40 Pf. [350/1]
Kaninchenfleischküche 40 Pf. [334/5]
Ein Monat Arbeiterküche 20 Pf. [46]
Kochkiste und Kochbeutel 20 Pf. [346]
Vegetarisches Kochbuch 20 Pf. [187]
Pilzküche 20 Pf. [300]
Verwertung des Honigs im Haushalt 20 Pf. [77]
Zu beziehen von der
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Trauerkleider

Trauer-Kleider, Blusen, Röcke, Hüte, Handschuhe, Strümpfe, Schleier, Krepps
in größter Auswahl. 287
Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern
Lange & Münzer
Breiteweg 51, 51a, 52.

Arbeitsmarkt
Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personalgesuchen aller Art ist die „Volksstimme" hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Suche zum 1. August fleißiges, ehrliches 335
Mädchen
15 bis 17 Jahre alt, für alle Arbeit; fleißiges und auch kinderliebes sein. Offerten unter L 335 an die Expedition dieses Blattes.

Gewissenhafter, nüchterner
Heizer
bei gutem Lohne für dauernd gesucht. Nur Leute mit langjährigen Zeugnissen wollen sich melden.
Walther Meyer, Magdeburg-Friedrichstadt.

Böttcher suchen
Max Schmidt & Co., Konservenfabrik. Gr. Diesdorfer Str. 49.

Maurer
stellt ein Hermann Stoeter Nachf., Kurzen-Wilhelm-Str. 12.

Tüchtige Schwarzblech-Klempner und Autogenschweißer 247
bei hohem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht.
Carl Dietlein, Maschinenfabrik,
verlängerte Insleber Straße.

Schneider auf Großstück
für Maßarbeit stellt ein 255
Ehrenfried Funke.

Kupferringdreher und Zinn-Maschinenarbeiter sowie Schleifer
stellt ein bei hohem Lohn 334
„ERGON", Motorenfabrik,
Sudenburg, Fichtestraße 29a.

Suche sofort
einige (ältere u. jüng.) Gärtnergehilfen
Otto Heyneck 324
Gärtnerei, Magdeburg-Cracau.

Schmiede
und erfahrene Dampfpflugmaschinisten
für sofort oder Mitte Juli gesucht
Bütcher, Magdeburg, Diesdorfer Straße 5, II.

Herren-Anzüge
prima Stoffe, modernste zeitgemäße Ware. 3304
Ersatz für Maßarbeit,
große Auswahl, Wunder-Inhalt
M. Bernier, nur Breitestr. 1, 2 Et.

Schürzen
Leibwäsche — Korsetts
Erstlings-Artikel
Handschuhe — Strümpfe
Herren-Artikel
Stöcke — Hosenträger
Normal- und Sanitäts-Hemden
Blaue Anzüge
A. E. Schöne
Für Schüler- u. Berufsk.

Stephanshallen
Direktion Rich. Freberg
Täglich abends 8 Uhr:
II. Sensation laufende Bilder
Neu! Erfolgreich Neu!
Original-Weltton
Die lebende Schmiede
sowie
Karlon u. Loretta
Bewunderungsduen.
Familien-Programm.

Wallhalla-Theater
Großer Erfolg
des neuen 3363
Juli-Programms.

Zigaretten
zu Fabrikpreisen an Private 162
Bonitas Zigaretten-Fabrik
in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges
Abgabestelle nur im Torweg
Große Münzstraße 18
Magdeburg.

ZENTRAL-THEATER
Anfang: 8 Uhr
Nahezu größter Erfolg der einzigartigen Operetten-Neuheit:
Das Dreimäderlhaus.

Viktoria-Theater
Dienstag den 4. Juli, 8½ Uhr
Tante Tüschen.
Mittwoch den 5. Juli, 8½ Uhr
1. Deutscher Abend (Premiere)
Ein Fallissement.
Schwank in 4 Aufzügen von Sprechere und Spielmann.

Nach Hohenwarthe
mit Dampfer Frida-Martha ab Weißgerbermeiere (über Strombrücke links) wochentags nachm. 2.30. Rückfahrt 6.40 U.

Der Verkauf der lebenden Auslandsschleie
findet von Dienstag früh ab zu den festgesetzten Stunden statt. Friedrich Weiße.

Fliegenfänger
in Ia. frischer Leimung hat einen großen Posten an Wiederverkäufer billig abzugeben
Carl Friedr. Schmidt, Magdeburg
Prälatenstraße 21 (Nähe Ulrichstraße)
Fernsprecher 947. 327

Pölke zu verk. Renhal-denslebe St. 19.
Ein eleg. Kinderwagen billig zu verkaufen Weinsaßstr. 5a, 1 Tr.

Gehen Ihre Uhren nicht?
Reparaturen an Regulatoren — Weckern sowie Uhren jeder Art
Fr. Pöllnitz, Uhrmacherei
Schönecksir. 9a. Kein Laden.

Laden mit Wohn. Mt. 640
Weberstraße 9.
Seit Jahren Schuhmacher drin.
Buchner Str. 5 Stbe., Korr., Küche

Sonntag früh gegen 5 Uhr durch nach kurzem, aber schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsre gute Mutter
Marie Engel
geb. Hausschild, verw. Zahn im fast vollendeten 53. Lebensjahre. 3360
Um stille Teilnahme bitten die trauernd. Hinterbliebenen
Andreas Engel und Kinder.
Magdeburg-Fermersleben, Heberstraße 1.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Warum?
Soeben erhielten wir die traurige Gewißheit, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kriegsfreiwillige
Karl Schad
im Reserve-Inf.-Regt. 34 fern von seinen Lieben im noch nicht ganz vollendeten 19. Lebensjahr durch Kopfschuß den Heldentod am 26. Juni abends erlitten hat.
In tiefer Trauer:
Familie Karl Schad.
Familie Ernst Schad.
Familie Gustav Schad.
Walter Jürgens und Frau
Meta geb. Schad.
Du schriebst so oft „Auf Wiedersehn!"
Doch niemals sollte dies geschehn.
Möge dir die fremde Erde leicht sein!